

Donziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Nr. 816.

(Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe —
„Donziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.)

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 133. Telefon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Pfg. die Zeile.

Reklamazeile 60 Pfg.

Belagungsgebühr pro Tausend Wt. 3 ohne Postaufschlag
Die Aufnahme der Inserate an bestimmten
Tagen kann nicht verbürgt werden.
Für Aufbewahrung von Manuscripten wird
keine Garantie übernommen.
Inseraten-Kuuhabe und Haupt-Expedition:
Breitengasse 91.

Nr. 204.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Bröhen, Bülow, Deh, Söding, Garthaus, Dirschan, Elbing, Gendeb, Posenstein, Rönig,
Rangsbach (mit Heiligenbrunn), Rausch, Marienwerder, Neufahrwasser, Rensdahl, Renteich, Odra, Ostba, Prank, Fr. Stargard, Schwedt,
Schiditz, Schöneck, Stadthagen, Danzig, Steegen, Stolz und Stolzmann, Stutthof, Tietzenhof, Weichselmünde, Zoppot.

1901.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.

Der letzte Akt?

Die Engländer sind in Südafrika jetzt soweit gekommen, daß sie in der Hauptstadt ihrer Kolonie, wo eben noch die Farce künstlicher Subjugationen vor dem britischen Thronerben aufgeführt worden ist, in der Kapstadt und den übrigen Häfen, das Kriegsrecht, den Belagerungszustand zu proklamieren entschlossen sind. Hiermit tritt die südafrikanische Angelegenheit in ihre bedeutendste und vielleicht letzte Phase. Das Hinterland der Kapstadt war ein weites Agrar- und Viehzuchtland, in welchem neben den britischen Farmern hiesigen holländischer Abstammung saßen. Beide Elemente hielten sich so ziemlich die Waage. Man wird sich erinnern, daß noch vor einem Jahre die parlamentarische Mehrheit und das Ministerium des Kaplandes von den Afrikanern beherrscht wurden. Die Boeren der Republik hatten daher, als sie den Kampf um Erhaltung ihrer Freiheit begannen, auch auf die thätige Hilfe der blutsverwandten Kapländer gehofft. Diese Rechnung erwies sich als falsch. Sie erfuhr bei den unter einem freien Regiment, in konstitutioneller Selbstregierung thätig am britischen Thron gegenüber loyal genordeten Kapländern durch lange Zeit nichts als eine platonische Sympathie.

Das wurde anders, als die Boerenführer aus Gründen der militärischen Taktik und der Verproviantierung — ganz so, wie einstmal die berühmten Feldherren des dreißigjährigen Krieges — den Krieg in Feindesland trugen und auf den fetten Weiden des Kaplandes sich Fourage und Pferde holten. Nicht bloß die englischen Farmer, auch die Kapländer waren ursprünglich wenig geneigt, sich den boerischen Kontributionen zu fügen. Da aber kam den Boeren die ungläubliche und dumme Politik der Engländer zu Hilfe, welche das Kapland suspendierte und über den größten Teil der Kolonie den Kriegszustand verhängte. Die Ausübung des Kriegsvrechtes geschah ganz nach alt-englischen Traditionen. Die eigene Regierung plünderte in großen Landestheilen die Farmer aus, gleichviel welcher Abstammung und welcher politischen Gesinnung, und ließ ihnen zum Teil nur Nahrungsmittel auf acht Tage. Auf böswillige Denunziationen oder für geringe Auflehnung deportierte und hängte man die Leute. Schließlich verhaftete man die Führer der politischen Partei des Afrikanerbundes, die angesehensten Männer des Landes und gewisse Minister.

Auf diese Weise wurde das Kapland nicht so wohl durch die Boeren, sondern durch die englische Regierung selber mehr und mehr insurrekt. Die von den Boeren fast begrabene Hoffnung erfüllte sich: die Kapländer traten offen und in Waffen an die Seite ihrer Blutsverwandten und begannen bereits viele mißhandelte Landesgenossen britischer Abstammung nach sich zu ziehen. Die so gemischt zusammengesetzten Truppen Englands feindlichen Truppenwölfe haben den ganzen Südwesten des Kaplandes in der Gewalt, sie haben dem Nord-Rhein die Verbindung nach dem Süden abgeschnitten und liegen zum Teil zwischen der Kapstadt und Port-

Elizabeth, ja schwärmen bis an die Meeresküste. Die Hauptstadt und die Häfen können jeden Tag der Gegenstand ihrer Angriffe sein. Darum „müssen wir heute den Belagerungszustand über Kapstadt und die ganze Küste ausdehnen“. So sagen die Engländer und werden es thun. Sie handeln wiederum falsch. Denn sie schützen sich nicht, sondern insurrektieren nur selber die Kapstadt. Sie graben sich ihr eigenes Grab, und jene Boeren werden Recht behalten, welche beim Beginn des Krieges schwuren, die englischen Feinde „ins Meer zu jagen“.

L. Bölin, 31. August. (Privat-Tele.)

Der „Köln. Ztg.“ aus Kapstadt zugehende Meldungen bestätigen, daß sich dort die Lage der Engländer sehr verschlimmert habe. Die Erbitterung sei in dem ganzen Lande im Wachsen. Nicht allein holländische Afrikanertruppen, sondern auch englische Kolonisten seien sehr verstimmt. Die gesamte Kapkolonie bietet ein Bild größter Unordnung. Große Unruhe regiert die Thatsache hervor, daß englischerseits immer mehr Kaffernschiffe bewaffnet werden, die sich bereits mehrfach gegen die ihrer Waffen beraubten Eingeborenen aufbehalten. Die Boeren behaupten ihr Operationsfeld zwischen den nach Kapstadt und Port Elizabeth führenden Eisenbahnlinien. Sie erhalten von allen Seiten fortgesetzt beträchtliche Verstärkungen. Der Bezirk Grauburg ist in offenem Aufbruch. Die telegraphischen Verbindungen sind vielfach unterbrochen.

Der Koton.

Die diplomatische Krankheit des Sühneprinzen ist noch nicht behoben; aber man kennt jetzt wenigstens ihren Namen, sie heißt der „Koton“ — wer hat in Deutschland noch vor 24 Stunden überhaupt gewußt, was Koton ist? Selbst Brochhaus und Meyer wissen keine Auskunft zu geben und in solchen Fällen steht der durchschnittsgebildete Mitteleuropäer bekanntlich ratlos da. Aber so viel wissen wir jetzt doch; in China, vor den Stufen des himmlischen Throns, ist der Koton eine Eulienungsform, die sich aus Kniebeuge, Bauchkrümmen und ähnlichen stümpergymnastischen Übungen ungenügend zusammenfassen läßt. Die Leute um den Prinzen Tschung kennen von Peking her den Koton sehr gut; aber sie wollen ihn für kein Geld in Berlin ausüben. Sie meinen, es sei dort das Land der nicht der Braut. So viel ist klar, unter Kaiser verlangt mit Recht von den zur Zeit in Peking anti-gambivirenden Chinesen am Ende ihrer Fahrt nach Serecanoffa, daß sie vor seinem Thron sich in dem gleichen unterthänigen Jeronimell bewegen, wie in dem Palaste der verborenen Stadt zu Peking. Daß die edlen Mandarins sich dessen weigern, daß sie trotz der Länge der Reise deren Zweck noch nicht völlig erfüllt haben, ist klar genug. Es ist also gewiß richtig, daß man von den Chinesen verlangt, sie sollen unseren Kaiser auf ihrer Sühnereise nicht etwa als einen Monarchen betrachten, vor dem sie sich in weniger respektvoller Haltung bewegen dürfen, als vor ihrem eigenen Herrn.

Vielleicht hat der Empfang, welchen man seiner Zeit Tschung-Tschang zu Theil werden ließ, die Begriffe der gelben Gentlemen einigermaßen verwirrt. Wenn nun diese Jeronimellfrage ein gutes Ende nimmt, so dürfte der Aufenthalt in Peking nur dazu beitragen, am Peiho einen noch tieferen Eindruck zu machen; wie aber, wenn plötzlich Prinz Tschung, der zunächst nur Krankheit und Reisefähigkeit vorzuzeigen, plötzlich auf den Gedanken kommt, von Gelbmännern zu reden, zu sagen, „er käme über's Mittelmeer und hätte keine Mühe mehr, sein baarres Geld ganz auf den Kopf zu stecken.“ Wenn diese Zeilen in Druck gehen, sitzen die Mandarins nun schon volle sieben Tage in den „Drei Königen“ in

Babel, wo ihnen nach einer Prehmeldung der Kellner Schaar täglich eine Rechnung von zweitausendfünfhundert Fronts dargelegt, was für 65 Mann eher zu niedrig als zu hoch gegriffen erscheint. Im Laufe einer Woche summiert sich eine derartige Hotelrechnung schon auf 17½ Tausend Mark zusammen und wenn die Boten zwischen Peking und Singanfu nicht allzu rasch reiten, kann man wirklich in Berlin um die Kesselfarbe der Chinesen bangen werden.

Der Leser möge verzeihen, wenn wir über eine politisch keineswegs überaus wichtige Frage in leichtem Ton schreiben. Die ganze Sühnereise hängt aber thatsächlich an, den Charakter eines Operettenstückes anzunehmen, denn bekanntlich ist vom Erbprinzen — lies: Koton — bis zum Kaiserlichen nur ein Schritt. Angesichts dieser Thatsache wird die Frage wohl erlaubt sein: Warum haben unsere Diplomaten den Herren aus China nicht schon im heimathlichen Peking, sondern erst an der Schwelle Deutschlands mitgetheilt, was man von ihnen verlangt? Es ist garnicht auszubedenken, was geschähe, wenn die Sühnmission in Peking links umkehrt und die Worte, welche unter Wiener Mitarbeiter uns gestern drabete, zur Thatsache würden, die Worte jenes chinesischen Aftahs: „Ja, ja, wir stehen vor der Thür, aber ob wir hineingehen, ist allemal noch nicht sicher“.

Prinz Tschung hat sich auch interviewen lassen; in wie weit er das, was er gesagt hat, selbst glaubt und in wie weit es seine eigenen Gedanken sind, die er zum Besten gegeben hat, ist natürlich schwer festzustellen. Er bemerkte:

„Ich komme nicht nach Berlin, um mich dort feiern zu lassen. Als man mir in Shanghai, also im Reich meines Bruders, ein Fest geben wollte, habe ich es abgelehnt, indem ich betonte, daß in dieser Zeit des Leidens und nach so vielen über unser Volk gekommenen Schrecken es sich nicht gezieme, Feste zu begehen. Ich sehe nichts, was inwieweit die Lage meines schwer geprüften Bruders und Kaisers und die Lage meines Volkes geändert hat, und so gilt vollends unter denjenigen Umständen für mich das in Shanghai gesprochene Wort: Ich mag keine rauschenden Festlichkeiten. Ich mag sie aber nicht nur nicht, weil mein Land und mein Kaiser und mein Volk leiden. Ich verstehe auch sehr wohl den Ernst meiner Mission. Es giebt Leute, die mich für zu jung halten, als daß ich den völligen Ernst meiner Aufgabe begreifen könnte. Diese Leute irren sich sehr und kennen weder meinen Charakter noch meine Erziehung, die von früher Zeit an dem Studium unserer Weisen und Klassiker gewidmet war. Ich will aber in Deutschland auch lernen, und da erscheint meine Jugend mir sogar als Vorzug. Und um des Vornehmen willen habe ich mich auf die Reise gesetzt, zumal die Herren meiner Umgebung mir in liebevoller Weise schon auf der langen Fahrt über's Meer Verständnis für die Dinge in Deutschland beizubringen suchten. Darum bedauere ich aber auch aus tiefstem Herzen, daß die Erfüllung meiner Mission eine Verzögerung erfahren hat.“

Die „Köln. Ztg.“ glaubt ausdrücklich versichern zu müssen, daß die Forderung des Koton nur für die Sühnegeandtschaft erhoben wird, nicht auch für spätere Empfänge der in Berlin beglaubigten chinesischen Vertreter.

Die „Dff. Ztg.“ behauptet: Die Chinesen haben bei ihrer Abreise schon ganz genau gewußt, unter Beobachtung welcher Formalitäten sie hier empfangen werden würden und in welchen Formen die Audienz beim Kaiser sich abspielen würde. Die chinesische Regierung hatte die Erfüllung dieser Forderungen zugefanden und verprochen, und erst bei der Ankunft des Sühneprinzen in Peking wurden andere Saiten aufgezogen und die Gesellschaft wurde aufgefäht.

Die „Frankf. Ztg.“ aus Peking entgegen anderen Berichten mitgetheilt wird, haben General v. Goeppner

und Major v. Büttwig die Stadt nicht verlassen, sondern wohnen immer noch im Hotel Kraft und werden vorläufig daselbst bleiben.

g. Babel, 31. August. (Privat-Tele.)

Die Sühnegeandtschaft des Prinzen Tschung ließ sich gestern ihr gesamtes Gepäck, 161 Koffer, vom Bahnhof ins Hotel bringen.

In der Umgebung des Prinzen verlautet, daß er die für ihn in Berlin eingerichtete Wohnung jedenfalls nur ganz kurze Zeit innehaben dürfte. Seit sechs Tagen zum ersten Mal gab es gestern keinen Depeschverkehr mit Berlin und Peking. Ein Herr aus der Umgebung Tschungs begleitete diese Thatsache mit den Worten: Was zu sagen war, ist von beiden Seiten gesagt worden. Es ist die Ruhe vor dem Sturm. Jetzt muß die Entscheidung fallen. — Gegen 10 Uhr Abends hatte der Prinz den bisherigen chinesischen Gesandten in Berlin und dessen Nachfolger zur Konferenz zu sich entboten. Die deutschen Offiziere haben sich mit Zivilkleidung versehen.

Russische Staatskunst.

Allem Anschein nach wird der Zar bei seinen bevorstehenden Besuchen in Deutschland und Frankreich von seinem ersten Minister und Berater der auswärtigen Politik, dem Grafen Lambdorsky, begleitet sein. Dieser Staatsmann ist im Auslande persönlich noch wenig bekannt, da er trotz seiner langen amtlichen Laufbahn niemals einen Posten im Auslande bekleidet hat. Bereits im Jahre 1886 trat er als Hilfsarbeiter in das russische auswärtige Amt ein, dem er ohne Unterbrechung seitdem angehört hat. Im Jahre 1872 wurde er zum Sekretär und drei Jahre später zum ersten Sekretär im Petersburger Ministerium des Aeußeren ernannt, und abwechselnd nach drei Jahren dem Reichskanzler Fürsten Gortschakow persönlich zugetheilt. Im Jahre 1883 rückte er zum Direktor der Kanzlei des Ministeriums auf, in welcher hervorragenden Stellung er häufig die auswärtige Politik Russlands leitete. Unter Gortschakow, Giers, Sokolow und Murawjew nahm er an allen auswärtigen Aktionen der russischen Politik hervorragenden Antheil und erwarb sich so eine genaue Kenntnis der Traditionen der russischen auswärtigen Politik. Diese seltene Stetigkeit erklärt vielleicht in erster Linie die glänzenden Erfolge, welche die russische auswärtige Politik während der letzten Zeit in ununterbrochener Reihe davongetragen hat. Da giebt es keine Sprünge und Schwankungen, keine Unentschlossenheit und Willkür, da geht Alles mit vollendeter Sicherheit und Geschlossenheit auf die gesteckten Ziele los. Und dann die wunderbare Geräuschlosigkeit; nie erfährt die Welt etwas früher, als bis die vollendeten Thatsachen vorliegen, an denen Niemand mehr zu rütteln vermag.

Wenn Graf Lambdorsky am 10. September als erster im Geolge des Zaren vor Danzig erscheinen wird, dann erinnert er sich gewiß, daß er bereits vor zwei Jahrzehnten hier einer anderen Monarchenbegegnung beigewohnt hat. Er begleitete damals den eben zur Regierung gelangten Zaren Alexander III. dorthin, der mit seinem greisen Großvater, dem Kaiser Wilhelm I., vor Danzig zusammentrat. Alexander III. war der Kopf einer grundthätigen Deutschfeindschaft vorausgegangen, und wohl um ihn zu widerlegen, beehrte er sich, dem deutschen Kaiser seine Aufmerksamkeit zu widmen. In dessen Sinne befand sich damals der Reichskanzler Fürst Bismarck. In Danzig wurde der Grund gelegt zu dem immerhin leidlichen Verhältnis, das trotz mancher Schwankungen auch unter Alexander III. zwischen Deutschland und Rußland fortbestand. Auf Danzig folgte dann im Jahre 1884 die Dreikaiser-Zusammenkunft in Sierbielawice, bei

Allerlei und Anderes.

Berlin, 30. August.

Der „Frankf.“ Sühneprinz. — In welche Strafe! — Wie der Berliner sich solche Sühne denkt. — Die Gegenwärtigkeiten als Strafe. — Er muß sich todgenießen. — Wenn er es nur ausübt!

Der chinesische Prinz Tschung, der in Peking plötzlich „erkrankte“ Sühneprinz, wird trotzdem wohl bald in Berlin eintreffen und dann munter darauflos „hühen“. Allzu schwer wird es dem langzupfingigen Herrn leider nicht gemacht werden. Er schläft in Schlaf Sanktionen in dem berühmten Palastzimmer, ipse im Jaspisfaal und wird einigen Mahnwachen, Dinners, Dejeuner, Soupers, Paraden und sonstigen Festlichkeiten mit stöcher Geduld und nie versagender Verdauungsfähigkeit beizumischen. Die einzigen Bomben, die er hier zu schmecken bekommen dürfte, sind Eisbomben, und wenn es wirklich einmal in seiner Nähe knallt, wird es höchstens ein Champagnerpöpsel sein. In dieser schätzbaren Pflanzigkeit werden dann wohl auch die verschiedenen Transtoffer dargebracht werden, die zu einer richtigen Gähne in chinesischem Sinne unentbehrlich sind.

Man sieht, offiziell dürfte man den jungen Herrn aus dem Reiche der Mitte mit schonenden Glacéhandschuhen anfassen, und das ist durchaus nicht nach dem Sinne der Berliner, die den edlen Fremdling für die Ermordung des Reichthums von Ketteler und für allen sonstigen chinesischen Unfug gern viel eindringlicher und nachdrücklicher hühen ließen. Ginge es ausschließlich nach ihnen, so würde dem Prinzen Tschung sein Aufenthalt in Berlin keineswegs so idyllisch und harmlos vorübergehen. Vor allen Dingen dürfte er rücksichtslos durch alle Sehenswürdigkeiten Berlins geschleift werden, bis er sich kniefällig jeden weiteren Genuß verbittet. Man möchte ihn auf den Rathhausthurm und auf die Siegessäule schleppen und ihn auf letzterer durch eingehende statistische Mittheilungen über die Zahl der Selbstmörder erkennen, die sich von dieser Säule bereits auf das höchste Wochentag des Königplatzes hinuntergestürzt haben. Kein Denkmal dürfte ihm er-

spart bleiben, und jedes einzelne der zahlreichen Berde auf diesen Denkmälern dürfte er stundenlang bewundern, als wäre es wirklich wunderschön. Im Viktorien-Park würde man ihm den Wasserfall in farbigen elektrischem Licht vorführen und er hätte unmittelbar darauf ein Colosseum auf den Berliner Magistral zu dichten, durch den die Naturwunder der Reichshauptstadt erst in die richtige Beleuchtung gerückt werden. Durch sämtliche „Bräus“ unserer Stadt dürfte er geführt werden und von sämtlichen hiesigen und auswärtigen Bieren dürfte er so lange kosten, bis er in seine Schloßwohnung mehr Affen heimgebracht hätte, als im ganzen Zoologischen Garten zu finden sind. Ein Besuch des Aquariums würde ihm außerdem klar machen, daß ein Gorilla unter Umständen viel menschenähnlicher und freilebender ist, als die meisten Chinesen. Und da Prinz Tschung so unbewußt ist, wie das einem vornehmen Chinesen in seinem Alter überhaupt noch möglich ist, so dürfte er rücksichtslos auch zum Besuche sämtlicher Bars, Tanzlokale und Nachtcafés Berlins gezwungen werden. Warum soll er, der zu den Feinden Deutschlands gehörte, es denn besser haben, als jeder beliebige andere Fremde, der sich den Besuch dieser sogenannten Vergnügungsorte als freiwillige Buße auferlegt? Für jeden in China ermordeten oder gefallenen Deutschen dürfte Prinz Tschung in den Bars zur Sühne mindestens einen jener furchtbaren amerikanischen Drinks zu sich nehmen, mit denen die Pankees in so überaus raffinierter Weise ganz Europa schon jetzt für den Krieg der Zukunft kampfunfähig zu machen suchen. Vom eisgeflühten „Prince of Wales“ bis zum „Manhattan-Codtail“, der „Australian Opter“ und den mannigfaltigen Variationen des Whistley dürfte dem Unglücklichen auch nicht ein einziges dieser männer-mordenden Getränke erspart bleiben. Was er dann sehen, wie er mit dem Leben davonkommt! Und den Anblick der hohen Weiblichkeit, so weit sie nachlässig Weiße Berlin unfähig macht, bekäme der Sühneprinz dann noch als Gratisgabe. Er wird sich auf diese Weise jedenfalls gründlich davon überzeugen, daß wir Deutschen durchaus nicht die Barbaren sind, für die man uns in China zu halten geneigt ist; daß auch wir das Alter zu ehren wissen und daß auch wir mit unseren

„Ahnen“, so weit sie weiblichen Geschlechts sind, noch unbedacht sind, gern einen förmlichen Kultus treiben. Er wird sehen, daß diese Damen sich genau wie die Chinesinnen diese Schichten von Schminke auf das Gesicht legen, daß sie Ringe an den Fingern und in den Ohren tragen, genau so wie die Frauen anderer hochkultureller Völkerthäten des fernsten Ostens. Höchstens die Ringe durch die Nase wird Prinz Tschung verwirren. Aber er mag sich beruhigen, so weit werden wir es auch schon noch bringen, sobald nur irgend eine Gans in Paris uns Deutchen darin mit gutem Beispiel vorangegangen ist.

Bedauerlich ist es nur, daß kein einziges unserer Parlamente während der Anwesenheit des Prinzen Tschung tagt. Zehn Reichstagsitzungen hinter einander von Anfang bis zu Ende mitzumachen, das wäre eine Strafe, wie man sie auch für den hinterlistigsten und böseartigsten Chinesen nicht grausamer ausdenken könnte. Natürlich dürfte dem Sühneprinzen dann jedes Wort von seinem Dolmetscher ins Chinesische übertragen werden, kein Zwischensatz, kein „Oh“, kein „Hör“, „Hör“ irgend eines geistvollen Abgeordneten dürfte ihm erspart bleiben, bis er sich gründlich überzeugt hat, wie Recht der ihm ganz unbekannte alte Schwede Orensterna hatte mit seinem Wort von dem wenigen Verstande, mit dem die Welt regiert werde. Als Ersatz für den fehlenden Reichstag und das mangelnde Abgeordnetenhaus inclusive Herrenhaus könnten höchstens unsere drei großen Warenhäuser dienen. Man möchte den Prinzen Tschung der Wertheim, Tietz und Jandorf vom Keller bis zum Boden durch jeden einzelnen Verkaufsraum schleppen, bis er einen Sonnenstrahl nicht mehr von einem Kinderhemd zu untergehen vermag. Nur dürfte man dem chinesischen Prinzen nicht einreden, daß er in diesen Warenhäusern die edelsten Erzeugnisse der deutschen Industrie zu sehen bekommen hat. Sonst reißt er womöglich mit den frohesten Hoffnungen für die Entwicklung der chinesischen Industrie in seine Heimath zurück!

Flaneur.

Die Enthüllung der Denkmalsgruppe Johann Sigismunds.

Berlin, den 30. August.

In schlichter Weise ging heute Vormittag in Gegenwart des Kaiserpaars die Enthüllung der Statue des Kurfürsten Johann Sigismund vor sich, ein Werk von Professor Peter Breuer; neben dem Bilde des Fürsten das seiner Getreuen, des Oberbürgermeisters Fabian zu Dohna und des Landeshaupmanns Thomas von dem Knefbeck. Die Nachkommen der Beiden hatten sich schon frühzeitig auf dem Denkmalplatz eingefunden. Man sah den bekannten ostpreussischen Ratsherrnbesitzer, den unlängst zu seinem Rang erhöhten Fürsten zu Dohna-Schlöbitten mit zwei seiner gräflichen Bettern, ferner vier Herren v. d. Knefbeck, darunter den Bize-Oberceremonienmeister Bodo v. d. Knefbeck und den Generalleutnant gleichen Namens. Außer dem kaiserlichen Hauptquartier waren die Minister Freiherr v. Hammerstein und v. Rheinbaben, Polizeipräsident v. Winckheim, Prof. Rofer u. A. anwesend. Neben dem Schöpfer der Gruppe Prof. Peter Breuer sah man auch Prof. Reinhold Beggs.

Um 10 Uhr erschien das Kaiserpaar. Der Kaiser in großer Generalsuniform, die Kaiserin in tiefer Trauer. Der Kaiser begrüßte die Umgebung sehr freundlich und hielt dann einen kurzen Cerle ab. Die Minister zogen den Monarchen in ein Gespräch, dann nahm der Kaiser mit dem Künstler vor der Gruppe Aufstellung, mit der Bemerkung: „Nun wollen wir mal sehen!“ Die Hülle fiel und der Kaiser prüfte lange und eingehend das sich frei darbietende Werk. Er äußerte seine lebhafteste Anerkennung über die Hauptfigur und freute sich namentlich über die echt amnuthige charakteristische Erscheinung und Tracht; es wäre eine Figur, welche vollständig zu werden verdient. Die Kaiserin schlug ihren Schleier zurück und betrachtete die turpente Gestalt Johann Sigismunds, der in den weiten Pumphosen, der breiten Schärpe über dem Wams und dem Schlapphut sehr originell aussieht, mit großem Vergnügen. Das Kaiserpaar betrat dann das Marmorplateau und bestiegte

der sich ebenfalls wieder Graf Lambsdorff an der Seite seines Kaisers befand. Diesmal soll auf die Danziger Kaiserbegegnung der Besuch des Grafen in Frankreich folgen. Es heißt zwar, daß sich Graf Lambsdorff alsdann von Frankreich nach Wien begeben wolle, um dort mit dem Grafen Goluchowski zu konferrieren und auch dem Kaiser von Oesterreich seine Aufwartung zu machen. Von einer Begegnung des letzteren aber mit dem Grafen verlautet nichts und die Zeiten, da die drei Kaiser gemeinsam zusammenkamen und über die Weltlage, über die schwebenden internationalen Fragen berieten, scheinen vollends vorüber zu sein. Sie werden kaum wiederkehren.

Indessen ob nun auf Danzig auch ein neues Sternennetz oder auch ein Sternennetz nicht so bald folgen mag, soviel steht doch für jeden einsichtigen Politiker fest, daß in Danzig mit Zustimmung des deutschen Kaisers nichts entschieden und beschlossen werden wird, was irgendwie die wirklichen Interessen Oesterreich-Ungarns zu beeinträchtigen oder gar zu schädigen geeignet wäre. Für die deutsche Politik ist und bleibt das deutsch-österreichische Bündnis bezw. der Dreibund der Grundstein für die auswärtigen Angelegenheiten und kein deutscher Staatsmann wird ihn muthwillig aufgeben mögen. Aber an der Reue weiß man dies auch sicher und die russische Staatskunst, die den besten Boden unter den Füßen nicht verliert, denkt gewiß gar nicht daran, einem solchen Rebellen die nachzugehen und den Versuch zu machen, Deutschland von Oesterreich-Ungarn loszulösen. Es ist vielleicht nötig, dies zu betonen, da es keineswegs unmöglich ist, daß die fieberhafte Nervosität, die sich namentlich gewisser ungarischer Kreise gegenüber Rußland bemächtigt hat, auf eine derartige geheime Bestrebung zurückzuführen wäre. Angesichts der bevorstehenden Jarenbesuche in Deutschland und Frankreich und im Hinblick auf das brisante Auftreten der französischen Diplomatie am Goldenen Horn, sowie verdächtigter Bewegungen in einigen Balkanstaaten hat die leichtbewegliche magyarische Phantasie sich vielleicht ein Schreckgespenst ausgemalt und mittelt so etwas wie eine deutsch-russisch-französische Weltordnung gegen österreichisch-ungarische Lebensinteressen auf der Balkanhalbinsel. Ob Rußland und Frankreich derartige dunkle Pläne verfolgen, können nur die auf beiden Seiten Eingeweihten zuverlässig wissen. Aber man braucht nicht zu den Eingeweihten zu gehören, um mit aller Bestimmtheit erklären zu können, daß, wenn derartige Anschläge vorhanden sein sollten, Deutschland jedenfalls nicht dabei sein, noch auch nur für eine mittelbare Förderung derselben zu haben sein würde.

Aber es ist auch nicht anzunehmen, daß die russische Staatskunst, die augenscheinlich gegenwärtig auf eine engere Annäherung an Deutschland hinabwirkt, dabei von dem völlig ausschließlichen Streben ausgeht, Deutschland von Oesterreich-Ungarn abzugliedern. Weit näher liegend und wahrscheinlicher ist die Annahme, daß sie es darauf abgesehen hat, Deutschland von England zu trennen und auf Kosten der letzteren Macht Vorteile zu erlangen. Hierbei gäbe es für Rußland der verlockenden Früchte genug, die es einheimen könnte. Es sei nur an einige der wichtigsten erinnert. Die russische Staatskunst, die sich durch eine seltene Fähigkeit in der Verfolgung ihrer Ziele auszeichnet, hat schon seit längerer Zeit ihr Augenmerk auf die Insel Korpus an der Straße von Korea gerichtet. Dort könnte ein starker Kriegshafen angelegt und damit eine gute Verbindung zwischen Wladimirof und Port Arthur hergestellt werden. Die Besitzergreifung von Genta als Gegenmaßnahme gegen Gibraltar seitens Rußlands ist schon mehrfach angekreut worden. Weitere russische Pläne betreffen den persischen Meerbusen und die Herrschaft über das Rote Meer. Auch für Frankreich giebt es so manche Fragen, die es im Gegensatz zu Großbritannien gelöst sein möchte. Es sei nur Marokko genannt. Ob der Zar bei seinen bevorstehenden Besuchen einen oder einige dieser Punkte zur Erörterung bringen will, bleibt dahingestellt. Jedenfalls wäre, auch wenn alle die Interessen Oesterreich-Ungarns berührenden Punkte strengstens ausgeklammert würden, noch genug künftiger Stoff für etwaige wichtige Entscheidungen übrig, an die man auf deutscher Seite hoffentlich mit tüftlicher Nüchternheitsberechnung der eigenen Vortheile und Interessen herangehen wird.

Anlässlich des Jarenbesuchs in Frankreich bringt das „Journal de St. Pétersbourg“ — und „Wolfs Bureau“ bezieht sich auf Kommando von oben geschriebenen Erguß telegraphisch weiter zu verbreiten — einen mageren Diktandus auf die russisch-französische Freundschaft. Uns interessiert an dem Artikel nur die widerwärtige Versicherung, daß die Vereinigung der beiden Mächte für ihr beiderseitiges Wohl und für die Wahrung des allgemeinen Friedens ein mächtiger Faktor für die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen zwischen den Völkern sei, welche die ganze zivilisierte Welt so nötig hat und so glühend wünscht.

— Wien, 21. August. (Privat-Tele.)

Den in englischen, sowie einigen Wiener Blättern ausgetauschten Gerüchten gegenüber, wonach Graf Lambsdorff nach Wien kommen werde, schreibt das „Wiener Tageblatt“: Man werde gut thun, die Bestätigung dieser Mitteilung abzuwarten. Bestimmte Anhaltspunkte für die Reise Lambsdorffs nach Wien liegen noch nicht vor.

zunächst die Büste des Grafen Gabian zu Dohna „mit der Schmarre“. Der Kaiser bemerkt zu den Herren v. Dohna, daß die Familienähnlichkeit bei der Büste sehr gut getroffen sei; auch der Ahnherr habe schon einen „hohen prächtigen Schadel“ gehabt. Daß über die Schmarre und über die Fiedelheit, bei welcher Graf Gabian, der übrigens in St. Im (Westpreußen) am 26. Mai 1850 geboren wurde, diesen mächtigen Schmelz davon trug, besonders gesprochen wurde, ist selbstverständlich.

Der Kaiser entbot dann auch die Kneiseles zur Nische, um auch mit ihnen sich in eine längere Unterhaltung über Thomas von dem Kneiseles einzulassen. Die Kaiserin sprach währenddem dem Ehlergärtendirektor Gellner ihre Befriedigung aus über die Blumenpracht des Ehlergartens und namentlich auch über den in den geliebten Theilen zur schönsten Entfaltung gekommenen Rosen, wobei sie einige Vergleiche mit Wilhelmshöhe zog. Nachdem der Kaiser mit erneuten Ausdrücken vollster Befriedigung dem Professor Breuer den Rothen Adlerorden 4. Klasse überreicht hatte, trat auch er vom Thron zurück, unterließ sich dann aber noch längere Zeit mit Professor Begas, sowie mit dem Präsidenten der von der Ministerial-Baukommission und Ehlergärtendirektor Gellner, mit letzteren beiden Herren über die Pflanzung des Ehlergartens, die im bevorstehenden Winter zum Abschluss gebracht werden soll. Es wurde dabei auch auf die moralische Seite der Durchsicht hingewiesen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß das Publikum, das früher die Dildade des Ehlergartens zu mancherlei benutzte, was das Tageslicht zu sehen hat, im geliebten Ehlergarten sich weitaus anständiger benimmt, was den Kaiser zu der Bemerkung veranlaßte: „Nun werde ich Gellner noch zum Vollbergleier machen!“

Kurz nach 11.11 Uhr fuhr das Kaiserpaar nach dem Schloß zurück.

Mit der heutigen Gruppe ist nun die vorletzte Siegesallee-Nische, die einunddreißigste an der Zahl, enthüllt worden. Unter neuer Finanzminister meinte lächelnd: „Jetzt nur noch Einer — dann find wir durch.“

Wien, 21. August. (Privat-Tele.)

Es wird bestätigt, daß Graf Lambsdorff in den ersten Tagen des Oktober in Wien eintreffen und zwei Tage dort verweilen werde.

Politische Tagesübersicht.

Eine merkwürdige Auffassung über das Wesen der Disziplin scheint derjenige zu haben, der dem Berliner Vertreter der „Allg. Volksztg.“ gegenüber seiner Anschauung dahin Ausdruck verlieh: Die Erziehung der militärischen Disziplin durch Strafschleichen der Ernennung eines Vorgesetzten sei so ungeheuer schwerwiegend, daß es besser sein würde, wenn man einen Unschuldigen exekutire, als wenn wegen Mangels an Beweisen der Angeklagte freigesprochen und schließlich niemand bestraft werde. Das Interesse eines einzelnen Mannes, wie Marten, müsse dem Wohle der Armee nachgeben.

Solche eigenartigen Auseinandersetzungen werden mit dem hier allein am Platze befindlichen Spott von der offiziellen „Allg. Volksztg.“ in folgender Weise beantwortet: Wenn es jemand „für unerlässlich“ hält, daß im Interesse der Disziplin zur Sühnung des am Mittelmeer v. Krojst begangenen Mordes irgendwer hingerichtet werde, gleichviel ob er schuldig ist oder nicht, so empfehlen wir ihm, sich in patriotischer Opferbereitschaft selbst exekutieren zu lassen. Vielleicht kommen ihm dann im letzten Moment doch noch einige Zweifel an der Nichtigkeit seiner Theorie.

Otto v. Dieß-Daber ist auf seinem Gute in Pommern vorgeritten im 81. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbenen war einer der schärfsten Gegner Bismarcks. Wegen seiner wiederholten Angriffe gegen den Fürsten wurde v. Dieß zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Laufbahn als Beamter begann v. Dieß als Landrath in Elberfeld. Seine Ermittlungen über die Befreiung von jungen, reichen Leuten vom Militärdienst trugen ihm, wie er behauptete, Mühen ein, zumal er auch den Minister von der Heyde beizuhilfen, daß er um dieses Treiben genügt habe. In Folge dieses Konfliktes schied v. Dieß aus dem Staatsdienst.

Ein gefährlicher Anarchist. Die Debrecziner Polizei verhaftete vor einigen Tagen eine verächtliche Person, welche sich Johann Nagz nannte, angeblich Preleur und aus dem Kronhaus von Mireggah wegen schlechter Behandlung geküßt zu sein. Die Polizei stellte Nachforschungen an und erhielt die Antwort, daß der Verhaftete Anton Tsch heisse, ein aus Schloffen gebürtiger Anarchist sei und bei seiner Flucht im Kronenhaus einen Brief zurückgelassen habe, in welchem er unter Schmähungen auf Kaiser Franz Josef mit einem Attentat drohe. Ferner heißt es in dem Briefe u. A.:

Es sind noch von den Kugeln da, welche wir für Humbert bereiten. Es wird noch in Ungarn Trauer sein, die wir Anarchisten bereiten werden. Tsch gab zu, den Brief geschrieben zu haben und Anarchist zu sein.

XX Budapest, 21. August. (Privat-Tele.)

In den Kleidern des verhafteten Anarchisten wurden Schriften gefunden, die seine Verbindung mit den gefährlichsten Anarchisten Europas bezeugen. Er verweigerte jede Aufklärung. Im Spital, aus dem er entlassen war, fand man in seinem Notizbuch über das Attentat gegen König Humbert Notizen. Die Schriftproben ergaben seine Handschrift.

Der türkisch-französische Zwischenfall. Obgleich der türkische Minister des Aeußen Cemal Pascha dem französischen Botschafter Contans in einer Note vom 24. August anzeigte, daß ein Grade, welcher die „Société des quai“ in den Genuß ihrer Rechte einsetzt, öffentlich bekannt gegeben sei und obgleich Contans sich hierauf als in der Dual-Angelegenheit zufriedengestellt erklärte, ist das Grade selbst bis gestern Abend bei der Pforte nicht eingegangen.

G. Frankfurt a. M., 21. August. (Privat-Tele.)

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Der Sultan ist fortgesetzt äußerst aufgebracht über das Vorgehen Frankreichs, das eine eigenartige Illustration erhält in der Thatsache, daß der Botschafter Contans noch am Sonnabend, also am Vortage der Stellung des Ultimatus, ein in warmen Worten gehaltenes Dankschreiben für die enghültige Regelung der Dual-Angelegenheit an das Palais des Sultans richtete. In der Pforte wird auf das Bestimmteste versichert, daß, nachdem die Dualfrage geordnet sei, auch die Angelegenheit betreffend die Forderung der Bankiers Durando und Turbini von 800 000 Pfund auf dem Vergleichswege geregelt werde.

Paris, 21. August. (Privat-Tele.)

„Libre Parole“ behauptet, der türkische Konflikt verurteile unter der muslimanischen Bevölkerung von Alger gewisse Erregung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing gestern Mittag den türkischen Botschafter und darauf den koreanischen Gesandten. Zur Frühstückstafel war Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg geladen.

Der frühere Chef des türkischen Schwarzhagens-Rudolfstädter Ministeriums, Staatsminister v. Seyfer, ist im Alter von 97 Jahren gestorben.

Der deutsche Botschafter in der Hamburger Botschaft am Freitag 8.10.18, das ist der Preis, den das Ausland für Hühnerbraten zu entrichten hat. Der deutsche Konsument muß für rothirte Waare in Folge des Kartells, der Schutzgoll- und Prämienspolitik nach wie vor den Preis von 28.85 Mk. per Centner bezahlen.

Heer und Flotte.

Generaloberst v. Fahlke wird Anfangs Oktober sein Amt als Oberbefehlshaber in den Marken antreten.

Sofort nach dem heute in Kiel erfolgenden Einlaufen der Flotte wird mit dem kriegsmässigen Besatz der Küstenpazier und Aufklärungsflotte mit Theodor und der Torpedoboots mit Kohlen begonnen werden. Der Kreuzer „Wacht“ geht zur Reparatur einer Rudermaschine in die Kaiserwerft in Kiel.

Schiffsbewegungen. Kant telegraphische Mitteilung in S. M. S. „Sassa“. Kommandant Kapitän zur See Polgen, mit dem 2. Admiral des Kreuzergeschwaders, Komre-Admiral Kirchhoff an Bord, am 30. August von Shanghai nach Wulung in See gegangen. S. M. S. „Jaguar“, Kommandant Korvetten-Kapitän Berger, ist am 30. August von Tientsin nach Tongku in See gegangen. S. M. S. „Zerne“, Kommandant Kapitän zur See Gilmelmeister und S. M. S. „Geyon“, Kommandant Korvetten-Kapitän Gellner, sind am 30. August in Wulung angekommen.

San Sebastian, 21. Aug. (Tel.). Das deutsche Schiff „Stein“ erlitt wieder vor dem heiligen Hafen, war dort Anker und wechselte Salut mit dem hier liegenden spanischen Geschwader. Die Königin-Regentin wird morgen zu Ehren der deutschen Offiziere ein Gartenfest geben.

Fahrt der Truppentransportdampfer „Salvia“ und „Stuttgart“ am 29. August von Aken an ab.

Sport.

Baden-Badener Stimmungsbild.

Die „große Woche“ geht morgen am Sonntag zu Ende. Das Finale wird noch einmal die mondaine Welt in freudigstem Durcheinander auf dem Pfaffen-Turf zusammenführen. Der Sport an sich wird überhaupt diesmal in Baden, wie es scheint, mehr gütlich, als die Gewohnheit früherer Jahre mit sich brachte. Das äußerlich sonst so farbige Relief, das der Rennwoche der oblige Blumenfeste gab, ist diesmal gänzlich in die Brüche gegangen, wie bekannt, in Folge der eingetretenen Landestruer. So hat einzig und allein das übliche Kurhaus-Amusement, eine schneidige Reunion und ein finkelnbes Feuerwerk die mehr oder minder anziehende Staffage für die Turfergebnisse abgegeben.

Aber diesen Allerweltsamusements konnten die großen Herren und die diamantblitzenden Millionärinnen nicht viel Geschmack abgeminnen, für sie war der Turf oder das Spiel das lebende Element, den Rest ließen sie den kleinen Göttern. Seit den Tagen des guten Herrn Benazet giebt es allerdings in Baden-Baden keine offizielle Spielhöhle. Aber verbotene Früchte schmecken immer noch einmal so gut, und so hat auch die vornehme und die minder aristokratische Lebenswelt in trautem Nebeneinander mit verirrten Indulstirriten und derlei Jüngfern oftmals in nächstlicher Stille, bald an diesem und bald an jenem verschwundenen Winkel des fahibabellischen Kurortes der Welt, das wechselvolle Schicksal am grünen Tisch herausgefordert. Wo gespielt wird, fehlen die Buchmacher niemals. Sie hatten auch in Baden ihren Circulo und ließen das blanke Gold rollen, das ihnen das weitende Publikum in den Schooß gelegt hatte. Dabei waren die „Bookies“ recht vorurtheilhaft, jedoch die gestrenge Polizei in der Nacht nach dem Zufunfsträumen das Nest ausnahm und ihrer zwanzig vom „Ring“ sans façon ins Loch steckte.

Man sollte sich eigentlich wundern, daß die Buchmacher noch Geld zum Verspielen übrig haben, denn es ist ihnen diesmal bitter schmerzhaft ergangen und mancher von ihnen hat den Sieg Semendrias mit seinem Bankrott bezahlen müssen. Die Serie der Favoriten war auch zu groß, nur Sanderers Ueberwachungsieg im Fährtenberg Memorial hat dem Ring die Taschen gefüllt. — Daß es gerade französische Pferde waren, die die Ehren des Dienstags und Donnerstags einheimen, ist für die deutsche Jagt nicht so bedauerlich, als es im ersten Moment den Anschein haben könnte. Denn Pferde wie Semendria oder Alençon sind eben seltene Ausnahmen, so selten wie ein Saphir oder ein Lotos.

Am morgenden Schlusstage steht als Hauptnummer die Große Baden Handicap Steeple Chase zur Entscheidung, mit ihren 25 000 Mark unser werthvollstes Ereigniß zwischen den Flagen. Das Ende dürfte wohl zwischen Rabet und Eins ins Andersere liegen.

Der Große Radfahrerpreis von Deutschland beginnt morgen auf der Radrennbahn Berlin-Kurfürstendamm. Unter Anderen werden starten: Vrenb, Ellegard, Jacquelin und Monio.

Neues vom Tage.

Der Kermelkanal zu durchschwimmen

versuchte am 24. August der Champion - Radfahrer Montague Holbein. Sein ganzer Körper war mit Del eingetrieben worden, um die ätzende Wirkung des Salzwassers zu mildern. Lieber den Kopf trug er eine weiche Mütze und über Augen und Nase eine Maske, um die Augen gegen die Wirkung des Seewassers zu schützen. Bei Calais ging er ins Wasser kurz vor 4 Uhr Nachmittags; um 7 Uhr 15 Min. erholte man die englische Küste; um 9 Uhr hatte er 10 Seemeilen zurückgelegt. Gegen 4 Uhr Morgens fingen seine Kräfte an zu erlahmen. Er schwamm auf der Brust, tief im Wasser mit niedrig gehaltenem Kopf. Man sah ihn sich verschiedene Male im Wasser überschlagen, auch verhand Holbein die ihm von dem Begleitboot zugerufenen Direktionen nicht mehr. Aus anderen Anzeichen schloß man, daß er sich im Delirium befinde. Seine Begleiter beschloßen, ihn aus dem Wasser zu nehmen. Dies geschah um 4 Uhr 35 Minuten Morgens, fünf Seemeilen von Dover entfernt. Der Kapitän des Begleitboots erklärte, daß der Schwimmer auf seinem Zirkusfuss wenigstens 26 Seemeilen zurückgelegt habe. Holbein wurde halb ohnmächtig und fast blind an Bord gezogen. Brandy wurde ihm zwischen die Lippen geträufelt und Eimer warmen Wassers über ihn weggeschüttet, worauf Leben und Bewußtsein allmählich zurückkehrten. Als man um 5 Uhr 15 Minuten in Dover landete, wurde Holbein von einem herbeigekommenen Arzt in Empfang genommen, unter dessen Pflege er sich nach einigen Stunden erholte. Doch konnte er Mittags seine Augen nicht öffnen. Er will im nächsten Jahr bei gutem Wetter noch einmal sein Glück versuchen.

Aus dem Eismeer.

Der Dampfer „Fritsch“, welcher die Baldbin-Expedition begleitet hatte, ist in Tromsø eingetroffen. Der Kapitän hat vor drei Wochen mit dem Admiral Makaroff gesprochen. Der „Fritsch“ hat vergeblich versucht, das Polareis zu durchbrechen. Der Admiral meinte, das sei unmöglich.

Schweres Eisenbahnunglück.

Neu-Vort, 21. August. (Tel.) Ein Eisenbahnzug ist bei Fritzwille im Staate Neu-Vort eingestürzt. 8 Personen waren getödtet und 18 verletzt.

Unterdrückte Zeitung.

Wie aus Helsingfors gemeldet wird, ist das Erscheinen der dortigen Zeitung „Dagligt Allehanda“ für immer verboten worden.

Auf dem Potsdamer Ringbahnhof erfolgte in der Donnerstags-Nacht ein Zusammenstoß zweier Züge. Die beiden Zugführer und ein Schaffner erlitten leichte Verletzungen.

Wegen Verleitung zum Morde

wurde der Warrer Chmalibog in Radom in Rußisch-Polen zu 16 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Der Warrer hatte früher eine Wirtshauskette, die er an einem Bürger Radom verpachtet hatte. Nach kurzer Ehe kehrte die junge Frau zu ihrem ehemaligen Brodgeber zurück und beklagte sich bitter über ihren Mann, der ihr aus tiefstem Grunde verhaßt war. Beide beschloßen nun, den jungen Ehemann aus der Welt zu schaffen. Zu diesem Zwecke gewannen sie zwei Arbeiter, die den Mann zu überfallen und zu ermorden versprochen. Nach vollbrachter That zahlte der Warrer der beiden 30 Rubel aus. Die Sache wäre nicht ans Tageslicht gekommen, wenn der Warrer nicht mit den russischen Beamten zu sehr befreundet gewesen wäre. Der Kreislandrath lud den Warrer zum Kartenspiel ein. Als die beiden dabei schon genügend getrunken hatten, meinte der Landrath den Warrer mit der jungen Witwe, die er bei sich hatte, und da ließ dieser Worte fallen, die den Landrath kugig machten. Er fragte den Warrer aus, und dieser erzählte in der Trunkenheit der Gergang der Sache.

Eine interessante Umfrage

hat ein Hamburger Lehrer kürzlich bei seinen Stadtschulkindern gehalten und dabei folgende merkwürdige Ergebnisse erzielt. Von 120 zehn- bis sechszehnjährigen Kindern hatten 49 nie pflügen gesehen, 68 niemals eine Schafherde erblickt, 70 nie ein Weiden wachsend gesehen, 90 nie eine Nachtigall gehört, 89 keinen Sonnenaufgang, 88 keinen Sonnenuntergang beobachtet.

Sämtliche Pferdebahn-Angehörige in Kopenhagen broden, die Arbeit niederzulegen wegen Entlassung von 60 Arbeitsgenossen.

Leipzig, 20. Aug. (Privat-Tele.) Die Thüringische Versicherungsbank hat bewilligt bis jetzt zum Bau von 300 Arbeiterwohnungen 566 400 Mk.

Ein Reservist des 1. Garde-Dragoner-Regiments wurde im Brandvergelände von einem Wagen überfahren und tödtlich verletzt.

Auf dem Anstand auf Wildschweine hat der Berliner Richtighändler Janasch seinen Freund, den Kassenboten Pallancini, erschossen.

Befehlshaber.

In Zürich wurden die aus Köln flüchtigen und wegen verurtheilten Banderotits von der Staatsanwaltschaft verfolgten Gebrüder Blant verhaftet und nach Köln ausgeliefert.

Schiffsunfall.

In der Nähe von Gardun kenterte bei orkanartigem Sturm der norwegische Fischkutter „Kekna“. Von der 7 Mann starken Besatzung ertranken vier, die übrigen wurden von einem schwedischen Anker gerettet.

Wegen Mißhandlung Untergeordneter

hatte sich das frühere Mitglied der Schutztruppe in Kamerun, Hauptmann v. Besser, vor dem Berliner Kriegsgericht zu verantworten. Hauptmann v. Besser war auf einer Expedition in das Gebiet von Rio del Rey mit andern Offizieren von den Eingeborenen verwundet worden. Nachdem er seit dem Herbst vorigen Jahres in Untersuchung gesessen, stand er am Donnerstag und Freitag vor dem Kriegsgericht in Berlin unter der Anklage wiederholter schwerer Mißhandlung farbiger Soldaten. Hauptmann v. Besser wurde der Mißhandlung von Untergeordneten in sechs Fällen für schuldig befunden und zu sieben Monaten Gefängnis verurtheilt, die jedoch durch die Untersuchungszeit aus verfrist erachtet wurden. Die Verhandlung war nicht öffentlich.

Auf den Werken Gerhards Terlindens

finden heute, wie uns aus Dberhausen telegraphisch gemeldet wird, Massenentlassungen von Arbeitern statt. Die Metallwerke und die Maschinenfabrik werden stillgelegt werden. Ebenso wird die Stahlfabrikation eingestellt. Auch die Gerbhabrik wird ihren Betrieb wahrscheinlich sehr stark einschränken.

Ausfahrungen.

Wien, 21. August. (Privat-Tele.) In einem Kronschiff-Dorke kam es zu argen Ausfahrungen gegen den Gerichts vollzieher wegen zu hoher Bemessung der Steuern. Der Gerichtsvollzieher wurde mißhandelt. Die Sturmglocke wurde geklaut und das ganze Dorf war in Aufruhr.

Gasarbeiterausstand.

Rom, 21. Aug. (Tel.) Die Arbeiter der städtischen Gasfabriken drohen mit einer Ausfahrungen gegen den Gerichts vollzieher wegen zu hoher Bemessung der Steuern. Der Gerichtsvollzieher wurde mißhandelt. Die Sturmglocke wurde geklaut und das ganze Dorf war in Aufruhr.

Lokales.

* Zum Kaisermausder. Wie der Chef des Generalstabes der Armee General der Kavallerie Graf von Schlieffen in einem Schreiben mitgetheilt hat, dauern die Korpsmanöver drei Tage und zwar finden sie nach endgültiger Bestimmung am 17., 18. und 19. September statt. Nach dieser Mitteilung des Generalstabes werden, wie wir bereits berichteten, die Truppen sowohl am 17. als auch am 18. September nach den Manövern Bismarck bezogen, am 19. September folgen die Truppen nach der letzten Manöverübung im Freien ab, ein Theil rückt sodann zum Abrantransport nach den nächst gelegenen Bahnhöfen, ein Theil bezieht bis zum 20. September, an welchem Tage die letzten Abrantransporte stattfinden, in den Ortshäusern des Kreises Dirschau Quartier, also ohne Verpflegung. Die Quartiermacher treffen bereits im Laufe des 18. September in den Orten ein und werden erst dann über die unterzubringenden Truppenteile und die Anzahl der einquartierenden Offiziere nähere Angaben machen. Am 17. und 18. September werden die Stäbe der im Winter liegenden Truppen in den nächst gelegenen Ortshäusern Quartier beziehen. Der Herr Chef des Generalstabes macht darauf aufmerksam, daß in der Zeit vom 17. bis 19. September die Bäder, Fleischer und Gastwirthe in ihrem eigenen Interesse gut thun werden, sich reichlich mit Vorräthen zu versehen, da in diesen Tagen bei der großen Ansammlung von Truppen der Bedarf an Nahrungsmitteln 2c. ein sehr großer sein wird. Zum Abrantransport der Truppen, welcher zum größten Theil, 3. B. fast das ganze 1. Armeekorps, von Dirschau aus erfolgt, werden noch auf dem Bahnhofsplatz, sowie auf einigen anderen Stationen nördlich bis Brauns, weilt bis Pisching, östlich bis Eimondorf, umfangreiche Vorräthe getroffen. Da der Güterverkehr, wenigstens der Transport von Massengütern, ruht, dürfte der Abrantransport schnell und sicher vor sich gehen. Zahlreiche Beamte sind für die Manövertage nach Dirschau 2c. abkommandirt.

Für die Kaisermanöver in der Umgebung von Dirschau ist dieses Jahr eine wichtige Neuerung in gesundheitlicher Hinsicht getroffen worden. Es ist nämlich eine genaue Feststellung der Wasser- und Luftverhältnisse sämtlicher im ganzen Manövergelände liegenden Städte, Dörfer, Ortshäuser und Gutsbezirke vorgenommen mit der Absicht, genaue Feststellungen darüber den Führern der einzelnen Truppenteile zugehen zu lassen. In dieser Aufstellung ist sowohl die Menge wie die Güte des Wassers berücksichtigt. Es wird eingehend dargelegt, welche öffentliche Gewässer, als Seen, Flüsse, Bäche, Teiche, Brunnens, Quellen u. i. w. vorhanden sind und wieviel sie von den betreffenden Orten liegen, wieviel öffentliche und wieviel private Pumpen, Brunnen u. i. w. jede Gemeinde besitzt; dann ist angegeben, welche Wassermengen die letzteren geben, in welcher Zeit sie sich ergänzen, wie sich die Menge zum Bedarf der Gemeinde stellt, wieviel Wasser außer dem gewöhnlichen Verbrauch entnommen werden kann und ob das Wasser trinkbar ist für Menschen bezw. für Pferde. Ferner werden bei den Manövern noch besondere Bestellapparate zur Anwendung kommen um Wasser zum Genuß für Menschen und Thiere geeignet zu machen. Man beabsichtigt, einen eigenen Wasserdienst einzurichten, der einem Sanitätsbataillon unterstellt sein und der darauf abzielen soll, in allen Lagen selbst die größten Truppenabtheilungen stets reichlich mit gutem Trinkwasser zu versorgen. Diefelben Verjuche, die jetzt bei den Kaisermanövern gemacht werden sollen, werden später bei anderen Truppenübungen fortgesetzt werden.

Auch heute liegt das Programm für die Kaiser-tage in Danzig an zukünftiger Stelle nur im Entwurf vor, eine endgültige Bestimmung steht noch aus. Nach dem Entwurf fährt der Kaiser, wie wir schon gestern meldeten, am Sonnabend, den 14. September d. Zs., per Sonderzug von Neu-sachtrasser nach Danzig. Die Ankunft hier auf dem Hauptbahnhof erfolgt 10 Uhr 12 Minuten. Nach großem Empfang auf dem Hauptbahnhof vollzieht sich der Einzug des 2. Leib-Fußaren-Regiments Nr. 2 in der von uns schon wiederholt mitgetheilten Weise. Nachdem der Kaiser die Totenkopfbrigade nach Langfuhr hinausgeleitet hat, nimmt er um 1 Uhr bei dem Offizierskorps des 1. Leib-Fußarenregiments das Frühstück ein. Nach dem Frühstück begiebt sich der Kaiser wieder an Bord der „Hohenzollern“. Abends um 7 Uhr nimmt der Kaiser dann bei den vereinigten Offizieren

Vom Himmel träufelt süßes Naß
 Auf Dach und Pfastersteine.
 Mein Bruder sitzt beim Tintenfäß
 Und ich beim tothen Weine.
 Viel haben Bürger und Magister
 Gewonnen an uns Zweien.

Jokules.

Wilhelmtheater. Morgen debütiert das neue, wiederum vorzüglich zusammengestellte Personal. Es ist der Direktion gelungen, die berühmte Stellingruppe mit ihrem ganz neuen Transformationsmedn Triple-Bar-Akt zu gewinnen. Stelling ist einer

Zustellungs- und Vollstreckungsstellen, und entsprechende Aenderungen der Aufhebung und Wiederherstellung der Ordnung vom 23. Februar 1886. 2) Der deutsche Anwaltssatz hält die Durchführung des Zustellungs- und Vollstreckungswesens durch einzelne unter eigener Verantwortung handelnde, für den Vordereignisbezirk angelegte Gerichtsvollzieher, die an dem Erfolge ihrer Thätigkeit interessiert sind, und deren Auswahl dem Publikum freistellt, für zweckmäßiger als durch Gerichtsvollseherämter.

Verloren, darunter 4 wegen Diebstahls, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Bedrohung, 2 wegen Trunkenheit, 1 wegen Unfugs, 2 Bettler, 1 Obdachloser. Obdachlos: 4 Personen. Gefunden: 1 großer Schlüssel, abzugeben ans dem Fundbüro der Königl. Polizei-Direction. Verloren: 1 Hundebestechelsgang mit Worte Nr. 384. abzugeben im Fundbüro.

Province.

Ein Dieb, der kürzlich wie gemeldet einen dreifachen Einbruchdiebstahl auf dem Gute Prigitz verübte, wurde von der Straßammer zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Standesamt vom 31. August.

und Emma Goldschmeider Sall Berner zu Beyer
 und Anna Kulakowiz, hier. — Bierverleger Florian
 Johann Schiga und Martha Dultle Krug, beide hier.
 — Arbeiter Johann Paul Roth hier und Maria Theresie
 Schlier zu Oliva. — Arbeiter Hermann Lewandowski
 und Gertha Ulke Griesch, beide hier. — Arbeiter Otto
 Carl Joseph Goeth und Maria Helene Stannman,
 beide hier. — Decker Johann Robert Rauth zu Prant
 und Maria Martha Rezan, hier. — Ponteur Herr Gradus
 Thomaschew zu Wilkow und Pauline Martha Ellabich
 Schman, hier. — Maurer Hermann Nickel und Caroline
 Auguste Johanna Schindorf, beide hier. — Kaufmann
 Wilhelm Haroko und Anna Helene Wilgelmine Koffin,
 beide hier.

Aus der Geschäftswelt.

Herr Hofrath J. F. Jacobsohn in Dantz, hat für die bevorstehenden Kaiserfeste von der Rheinischen Fabrikanten-Gesellschaft in Düsseldorf den Verkauf sämmtlicher Erzeugnisse übernommen. Die Firma, welche ein großes Lager in Zahren, Flüggen, Wappen, Schildern u. Decorations-Artikeln aller Art unterhält, giebt solche zu Originalpreisen ab und dürfte ein Einkauf bei derselben von großem Vortheil sein.

Hirsch'sche Schneider-Academie,
Berlin C., Rothes Schloß 2. Bräuntri Dresden 1874
und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879. (1893/90)
Neuer Erfolg: Prämiert mit der goldenen
1897 und goldenen Medaille in England 1897.
Größte, älteste, bestuchte u. mehrfach preisg. Fecht-
legianstalt der Welt. Gegr. 1850. Bereits über 20000
Schüler ausgeb. Kurse von 20 Wk. an beginnend am
1. u. 15. Feb. jeden. Herren, Dam.- u. Wärfelweib.
Stellennum. Kosten, Prop. gratis. Die Direktion.

Provinz.

• Marienburg, 30. Aug. Herr Bürgermeister Sandtuch wurde in der Gießergasse von mehreren Arbeitern aus Oppenheim angefallen und bedroht. Die Gießergasse wurde verbarrikadiert.

• Graudenz, 30. Aug. Der 71jährige Zuchtmeister Johann Gurski aus Mewe wurde in nichtöffentlicher Sitzung wegen Vornahme unzulässiger Handlungen an noch nicht 14jährige Mädchen zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt.

• Culm, 30. August. Beim Ausbau der Nebenbahn Thorn-Marienburg mangelte es an Arbeitskräften. Dem Unternehmer ist von der Regierung gestattet worden, 250 ausländische (polnische) Arbeiter einzustellen. — An dem am 8. September in Graudenz stattfindenden „Deutschen Tag“ werden ca. 50 Mitglieder des hiesigen Ostmarkenvereins teilnehmen.

• I. Bienen, 30. August. Der bisherige Pfarrer Herr Bennewitz in Ipnitz ist von den Kirchengemeinde-Organen zum Pfarrer der neu begründeten Kirchengemeinde Ipnitz berufen und als solcher von der Regierung bestätigt. — Die Windmühle des Mühlenbesizers Techna ist abgebrannt.

• St. Krone, 30. August. Die Grundsteinlegung der neuen evangelischen Kirche findet am Sonntag, den 15. September statt.

• Gdansk, 30. August. Zu dem furchtbaren Brandunglück in dem russischen Grenzküstenort Wladywostok sind noch gemeldet: Ueber 250 Familien sind obdachlos. Der Deutsche Kaiser hat 10 000 Mark zur Beschaffung von Kleidern, Möbeln und Wäsche durch den Herrn Oberbürgermeister in Gdansk für die vom Brande schwer Heimgesuchten überwiesen. Der Schaden wird auf 400 000 Rubel geschätzt. In Gdansk hat sich schon ein Komitee gebildet, welches Sammlungen für die Abgebrannten annimmt. Auch hier und in der russischen Umgebung haben sich bereits Komitees gebildet. Zehn Zentner Brod sind vorgestern früh für die Unglücklichen von einem Stallpöner Kaufmann abgegeben worden. Wie der Petersburger „Gorod“ erzählt, hat der Kaiser spontan die Unterstützung des deutschen Kaisers in den maßgebenden russischen Kreisen warme Dankbarkeit und Anerkennung gefunden.

G. Billa, 30. Aug. In Folge des seit gestern herrschenden Westwinds konnten verschiedene von Königsberg hier ankommene Dampfer nicht in See gehen, sondern müssen in unserem Hafen bessere Witterung abwarten. — Die Altschule „Lilith“, welche von Danzig nach Memel segeln wollte, mußte zu hohen Seegang wegen hier für Nothhafen einlaufen.

• Rastenburg, 30. August. Gestern Nacht ist durch Brandstiftung das aus 63 Badehäusern bestehende Damenbad, das Rastenburgsches Bad, in Brand geraten. Die gesamte Badeanlage der Kurpforte und der Badeplatz ein Raub der Flammen geworden. Allem Anschein nach liegt ein Mordanschlag vor.

• Rastenburg, 30. August. Der Minister des Innern Herr v. Hammerstein trifft am 3. September zu einem Besuche unserer Stadt hier ein.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen: „Albion“, ED, Kap. Harde, von Vornau via Hamburg mit Schiffsbesatz. „Zur See“, ED, Kap. Harde, von Vornau via Hamburg mit Schiffsbesatz. „Mutatio“, Kap. Harde, von Vornau via Hamburg mit Schiffsbesatz. „Dit“, von Vornau via Hamburg mit Schiffsbesatz. „Rastenburg“, ED, Kap. Harde, von Vornau via Hamburg mit Schiffsbesatz. „Gdansk“, ED, Kap. Harde, von Vornau via Hamburg mit Schiffsbesatz.

Geplant: „Selen“, ED, Kap. Harde, nach Gdansk mit Schiffsbesatz. „Rastenburg“, ED, Kap. Harde, nach Gdansk mit Schiffsbesatz. „Gdansk“, ED, Kap. Harde, nach Gdansk mit Schiffsbesatz. „Albion“, ED, Kap. Harde, nach Gdansk mit Schiffsbesatz. „Mutatio“, Kap. Harde, nach Gdansk mit Schiffsbesatz. „Dit“, von Vornau via Hamburg mit Schiffsbesatz. „Rastenburg“, ED, Kap. Harde, von Vornau via Hamburg mit Schiffsbesatz. „Gdansk“, ED, Kap. Harde, von Vornau via Hamburg mit Schiffsbesatz.

Angekommen: „Gdansk“, ED, Kap. Harde, von Vornau via Hamburg mit Schiffsbesatz. „Albion“, ED, Kap. Harde, von Vornau via Hamburg mit Schiffsbesatz. „Mutatio“, Kap. Harde, von Vornau via Hamburg mit Schiffsbesatz. „Dit“, von Vornau via Hamburg mit Schiffsbesatz. „Rastenburg“, ED, Kap. Harde, von Vornau via Hamburg mit Schiffsbesatz. „Gdansk“, ED, Kap. Harde, von Vornau via Hamburg mit Schiffsbesatz.

Geplant: „Selen“, ED, Kap. Harde, nach Gdansk mit Schiffsbesatz. „Rastenburg“, ED, Kap. Harde, nach Gdansk mit Schiffsbesatz. „Gdansk“, ED, Kap. Harde, nach Gdansk mit Schiffsbesatz. „Albion“, ED, Kap. Harde, nach Gdansk mit Schiffsbesatz. „Mutatio“, Kap. Harde, nach Gdansk mit Schiffsbesatz. „Dit“, von Vornau via Hamburg mit Schiffsbesatz. „Rastenburg“, ED, Kap. Harde, von Vornau via Hamburg mit Schiffsbesatz. „Gdansk“, ED, Kap. Harde, von Vornau via Hamburg mit Schiffsbesatz.

Danzig, D. „Anna“, Kap. Krause, von Rastenburg mit 10 T. Getreide an Vornau u. Gdansk-Danzig, und mit 17 T. Getreide an Vornau-Danzig. — **Stromauf:** 3 Rähne mit Kohlen, 1 mit Petroleum. — **Stromab:** 3 Rähne mit Kohlen, 1 mit Petroleum. — **Stromauf:** 3 Rähne mit Kohlen, 1 mit Petroleum. — **Stromab:** 3 Rähne mit Kohlen, 1 mit Petroleum.

Handel und Industrie.

New York, 30. Aug., Abends 6 Uhr. (Privat-Telegr.)

Ware	Preis	Ware	Preis
Can. Pacific-Aktien	111 3/4	Kaffee	4.65
North Pacific-Aktien	111 3/4	der August	4.70
„Präferenz“	97 1/2	der Oktober	4.75
Petroleum refined	8.50	der Dezember	4.80
do. Standard	7.50	der Januar	5.00
do. Cret. Val. at Dill	125	der September	75
City	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der November	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Dezember	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Januar	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Februar	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der März	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der April	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Mai	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Juni	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Juli	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der August	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der September	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der November	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Dezember	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Januar	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Februar	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der März	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der April	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Mai	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Juni	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Juli	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der August	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der September	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der November	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Dezember	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Januar	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Februar	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der März	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der April	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Mai	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Juni	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Juli	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der August	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der September	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der November	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Dezember	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Januar	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Februar	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der März	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der April	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Mai	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Juni	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Juli	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der August	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der September	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der November	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Dezember	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Januar	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Februar	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der März	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der April	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Mai	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Juni	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Juli	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der August	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der September	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der November	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Dezember	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Januar	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Februar	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der März	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der April	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Mai	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Juni	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Juli	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der August	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der September	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der November	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Dezember	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Januar	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Februar	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der März	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der April	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Mai	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Juni	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Juli	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der August	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der September	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der November	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Dezember	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Januar	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Februar	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der März	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der April	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Mai	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Juni	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Juli	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der August	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der September	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der November	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Dezember	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Januar	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Februar	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der März	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der April	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Mai	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Juni	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Juli	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der August	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der September	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der November	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Dezember	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Januar	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Februar	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der März	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der April	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Mai	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Juni	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Juli	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der August	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der September	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der November	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Dezember	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Januar	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Februar	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der März	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der April	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Mai	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Juni	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Juli	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der August	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der September	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der November	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Dezember	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Januar	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Februar	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der März	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der April	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Mai	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Juni	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Juli	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der August	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der September	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der November	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Dezember	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Januar	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Februar	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der März	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der April	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Mai	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Juni	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Juli	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der August	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der September	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der November	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Dezember	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Januar	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Februar	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der März	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der April	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Mai	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Juni	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Juli	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der August	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der September	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der November	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Dezember	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Januar	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Februar	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der März	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der April	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Mai	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Juni	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Juli	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der August	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der September	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der November	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Dezember	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Januar	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Februar	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der März	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der April	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Mai	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Juni	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Juli	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der August	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der September	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der November	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Dezember	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Januar	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Februar	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der März	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der April	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Mai	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Juni	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Juli	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der August	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der September	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der November	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Dezember	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Januar	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Februar	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der März	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der April	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Mai	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Juni	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Juli	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der August	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der September	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der November	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Dezember	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Januar	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Februar	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der März	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der April	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Mai	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der Juni	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Juli	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der August	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der September	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der November	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Dezember	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Januar	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Februar	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der März	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der April	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Mai	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der Juni	75 1/2
„Gdansk“	3 1/2	der Juli	75 1/2
„Albion“	3 1/2	der August	75 1/2
„Mutatio“	3 1/2	der September	75 1/2
„Dit“	3 1/2	der Oktober	75 1/2
„Rastenburg“	3 1/2	der November	75 1

Ueber die Stickstoffaufnahme der Leguminosen.

war, Schuld und Verhängniß, unkenntlich durch

Bei unsern Filialen und Austrägern beträgt der Abonnementspreis nebst Zustellung **monatlich 50 Pfg.**

Formulare der gewöhnlichen Gerichte des neuen Rechts, zum Gebrauch für Jedermann, von **Mar Diermeyer, Rechtsanwalt und Notar.** 170 Seiten. Preis **M. 2.** — Ueber dieses sehr praktische Buch, für dessen Nützlichkeit das Erscheinen der in kurzer Zeit dritten Auflage spricht, schreibt Herr Amtsgerichtsrath Marcus in Elftist im Bureaublatt für gerichtliche Beamte, Jahrgang 1900, Nr. 18: „Die Formulare sind mit großem Geschick und durchweg dem wirklichen Leben getreu nachgebildet und veranschaulichen den vielfach abstrakten Inhalt des B. G. B. in klarer Weise; das Buch kann deshalb namentlich den Bureaubeamten zum Studium und für die Praxis bestens empfohlen werden.“ Das Buch enthält 71 Formulare u. a. aus dem Verkehr mit Grundbesitz und mit fe beschaffenden Rechten, aus Kreditgeschäften, aus Familien- und Erbrechten zc.

Das Recht der Laien gegenüber den Aerzten, von Magnus Schwantje. 59 S., Preis 60 Pfg., Berlin SW. 61, Hugo Vermöhler Verlag. Mit der Herausgabe der vorliegenden Schrift berührt der Verfasser eine Frage, welche

wohl an den bräunlichen unserer Zeit gehört und für deren Abkling bis heute soviel wie nichts geschehen ist. Berolfschmann die Geschichte der Wissenschaften, so macht man die Beobachtung, daß der Laie sich in den einzelnen Zweigen der Wissenschaften, und zwar in der Zoologie z. B. einen gewissen Einblick verschafft hat, ohne daß er gerade in der betreffenden Wissenschaft eine akademische Ausbildung erhalten. Bei der Medizin ist dies bis heute nicht der Fall. Der Laie sieht vor dem Mediziner wie der Witze vor dem Zauberkünstler. In erster Linie tritt der Verfasser der Missionen von Menschen und Tieren entgegen und liefert den Nachweis der Berechtigung des Eingriffs des Laien auch den Medizinnern gegenüber. Der Verfasser ist ein Vorkämpfer der Naturbewegung und der Naturwissenschaft. In der Vorrede des ersten Bandes steht:

Kapitalien. **Wahres** **Guth.** Verlag von Gröbel & Coemmerlitz, Leipzig. Preis 50 Pfennige. Unter diesem Titel erschien eine Brochüre, die, angeregt durch die jüngsten Vorgänge auf dem Bankmarkte, eine kritische Darstellung der Kapitalanlagen, insbesondere in Versicherungsgesellschaften, gibt und die für die Praxis sehr lehrreich und von Werth ist zu den statistischen und der Börse beleuchtet. Zugleich entwickelt der Verfasser Reformvorschläge.

Die Gefahren im deutschen Bankwesen, von Doktor D. Rindenberg (Verlag von M. B. Hays's Erben, Berlin SW 12, Preis 1 Mk.). Der Verfasser sucht in vorliegender Broschüre den Leserteil zu künden den unsere Hochfinanz um ihre Unternehmungen zu hühen liebt. In der Hand eines reichen Materials füllend der Verfasser die Bereiche der Ereignisse unserer „haute banque“, die bedenklich innigen Beziehungen zwischen unseren Großbankern und unserer Industrie, den Mangel an Offenheit und Gewissenhaftigkeit in der Leitung mancher Unternehmungen, denen das Publikum bereitwillig Millionen anvertraut. Unter vollster Anerkennung für die Rührigkeit unserer Großbankiers wird unter Bezugnahme auf das englische Bankwesen dargelegt, wie sich gerade in der Beschränkung erst der Meister zeigt. Nicht Afrika, Marokko will der Verfasser schaffen und seine erzielten Darlegungen wird ihm mancher gerne danken, der mit den Verhältnissen weniger vertraut, doch das wissen will, was die Jahresberichte der Banken ihm nicht offen sagen: Was nämlich mit dem vom Publikum eingelegten Geldern nun tatsächlich geschieht.

Die Kassenfälle in ihrer zweckmäßigen Einrichtung, ihre Unterfertigung und Anwendung zur leichtesten, sichersten und quallossten Verrichtung des Saatzraubezeuges in Jagdgehege, Parkanlagen, Gärten, Gebäuden etc. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage mit 15 Abbildungen, 84 Seiten, von B. Strade, Förster. Preis geheftet 1,20 Mk., gebunden 1,80 Mk. Verlag von J. Neumann, Neudamm. In der vorliegenden Broschüre wird Anleitung zum erfolgreichsten Gang unserer Raubjagd mittels der Kassenfälle gegeben. Die Güte und Zweckmäßigkeit der beschriebenen Falle wird dadurch bewiesen, daß in fast allen Staaten der Erde dieselbe in 6000 Exemplaren im Gebrauch ist. Ueber 100 000 Raubjäger sind mit derselben schon unschädlich gemacht.

Zeitlexikon. Von diesem trefflichen Unternehmen, das mit Beginn des neuen Jahrhunderts die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart ins Leben gerufen hat, ist nunmehr das 6. (Juni-) Heft erschienen. Diesem Hefte ist ein Register bei-

gegeben, das sämtliche in den 6 ersten Heften enthaltenen Stichwörter aufweist. Man erhält einen Begriff von der ungeheuren Fülle des in diesen Heften verarbeiteten Materials, wenn man dieses Register aufliest, das allein drei Bogen umfaßt und nicht weniger als 10.154 Stichwörter enthält. Durch die Beigabe dieses Registers stellen sich nun die 6 ersten Hefen als ein vollkommen in sich abgeschlossenes Werk dar, das in seiner Eigenart, erlauchenden Mannigfaltigkeit und seiner unbegabten Willigkeit keineswegs auf dem deutschen Wissenschaftler nicht haft. Die Verlagsbandlung giebt zu diesem letzten Band eine ebenso geschmackvolle wie dauerhafteste Einbanddecke heraus, die das Werk zu einer Zierde für jede Bibliothek macht.

„Der Stein der Weisen“ enthält in seinem (eben erschienenen) 3. Hefte außer einer inhaltreichen, naturwissenschaftlichen Rundschau und einer Experimentierbeilage („Darstellung des Spektrums, Dilettantenarbeiten“) die nachstehenden größeren Abhandlungen: „Gewitterbeobachtungen im Altesseum“ (mit 5 Abbildungen), „Die Photofalschur“ (mit 10 Abbildungen), „Paragaphie“ (mit 2 Abbildungen), „Aus dem Aemsenleben“ (mit 2 Abbildungen), „Hughe's Apparate mit elektrischen Antrieb“ (mit 6 Abbildungen). Ihrem Programm getreu entwickelt die Schriftleitung, wie die vorliegenden drei Hefen des neuen (14.) Jahrganges der besetzten und weiterverbreiteten populär-wissenschaftlichen Revue (H. Grottel's Verlag, Wien) bezeugen, große Sorgfalt im Sinne einer aktuellen Berichterstattung. Die Abhandlungen sind sehr belehrend, die Ausführung, wie gewöhnlich, tadellos, Reichhaltigkeit des Stoffes versteht sich bei der Vielfältigkeit der abzuwägenden Gesichtspunkte von selbst. Sie sei daher unseren Lesern bestens empfohlen.

Wie zur 2. Lieferung ist jetzt das prächtige Werk „Das Tierleben der Erde von Wilhelm Waage und Wilhelm Rußhert“ (Verlag von Martin Dittenberger, Berlin 40 Lieferungen à Mk. 1.—) fertiggedruckt. Jedes Heft zeigt von neuem, welch glücklicher Griff die Anordnung des Stoffes nach tiergeographischen Gesichtspunkten war, statt der sonst nach Systemen. Dem Verfasser Dr. W. Waage, der ein ebenso tüchtiger Gelehrter, wie gewandter Plausierer ist, doch sich dadurch die Möglichkeit, jede Art in ihrer natürlichen Umgebung vorzuführen, wodurch die Darstellung an und für sich schon etwas Natürliches und Lebensvolles gewinnt. Der Tierzeichner W. Rußhert hat den Zoologen durch wunderschöne Abbildungen unterstützt, deren Niedrigkeit eine technisch vollendete ist. — Wie uns die Verlagsbehandlung mittelteil, sendet Sie uns auf Verlangen jebeimann gratis und franco einen Prospekt mit farbigen Tafelbild.

Die Selbstvertheidigung in Strafsachen, von Demofilo Untermyer. Kommissionsverlag von Dr. A. Worf, Halle a. S. Ein sehr wichtiges Schriftchen, welches Niemand vertheilen sollte sich anzusehen, der irgendwie in die Lage kommen könnte, in ein Strafverfahren verwickelt zu werden, und in diese Lage kann durch Umstände oder Verleumdung Jeder kommen. Die Broschüre legt Jedermann in den Stand, seine Vertheidigung in Strafsachen in ausgiebigster Weise selbst zu führen. Dieselbe werden über Abtheilungsrecht der Richter und andere wichtige Momente Aufschlüsse geben, die vom allergrößten Nutzen für einen Angeklagten sind. Das Heft ist in warm zu empfehlen.

Deutsche Fonds.			Chinesische Anleihe 1895.			Russ. conf. Staatsb.			Pr. Bodencred. conv. u. 18.			Industrie-Aktien.			Preuss. Diskont.			Frankfurter Pr. 15.		
D. Reichs-Schulz. r. 1904/5	4	101.90	5	95.40	8	95.40	3 1/2	93.90	3 1/2	92.50	15	180.30	4	75.00	4	29.00	100 Stk.	8 1/2	168.40	
D. Reichs-Schulz. c. u. 5. 1905	8 1/2	101.00	4 1/2	84.25	4 1/2	84.25	3 1/2	96.75	3 1/2	98.50	9	88.50	7	—	7	29.00	100 Stk.	8 1/2	167.70	
do.	3 1/2	91.25					—	—	3 1/2	92.50	10	80.30	11	193.50	10	80.80	100 Stk.	8 1/2	167.70	
Pr. conf. Anl. c. u. 5. 1905	3 1/2	101.00					—	—	3 1/2	92.50	10	80.30	11	193.50	10	80.80	100 Stk.	8 1/2	167.70	
do.	3	91.25					—	—	3 1/2	92.50	10	80.30	11	193.50	10	80.80	100 Stk.	8 1/2	167.70	
Pr. conf. Anl. c. u. 5. 1905	3 1/2	101.00					—	—	3 1/2	92.50	10	80.30	11	193.50	10	80.80	100 Stk.	8 1/2	167.70	
do.	3	91.25					—	—	3 1/2	92.50	10	80.30	11	193.50	10	80.80	100 Stk.	8 1/2	167.70	
Pr. conf. Anl. c. u. 5. 1905	3 1/2	101.00					—	—	3 1/2	92.50	10	80.30	11	193.50	10	80.80	100 Stk.	8 1/2	167.70	
do.	3	91.25					—	—	3 1/2	92.50	10	80.30	11	193.50	10	80.80	100 Stk.	8 1/2	167.70	
Pr. conf. Anl. c. u. 5. 1905	3 1/2	101.00					—	—	3 1/2	92.50	10	80.30	11	193.50	10	80.80	100 Stk.	8 1/2	167.70	
do.	3	91.25					—	—	3 1/2	92.50	10	80.30	11	193.50	10	80.80	100 Stk.	8 1/2	167.70	
Pr. conf. Anl. c. u. 5. 1905	3 1/2	101.00					—	—	3 1/2	92.50	10	80.30	11	193.50	10	80.80	100 Stk.	8 1/2	167.70	
do.	3	91.25					—	—	3 1/2	92.50	10	80.30	11	193.50	10	80.80	100 Stk.	8 1/2	167.70	
Pr. conf. Anl. c. u. 5. 1905	3 1/2	101.00					—	—	3 1/2	92.50	10	80.30	11	193.50	10	80.80	100 Stk.	8 1/2	167.70	
do.	3	91.25					—	—	3 1/2	92.50	10	80.30	11	193.50	10	80.80	100 Stk.	8 1/2	167.70	
Pr. conf. Anl. c. u. 5. 1905	3 1/2	101.00					—	—	3 1/2	92.50	10	80.30	11	193.50	10	80.80	100 Stk.	8 1/2	167.70	
do.	3	91.25					—	—	3 1/2	92.50	10	80.30	11	193.50	10	80.80	100 Stk.	8 1/2	167.70	
Pr. conf. Anl. c. u. 5. 1905	3 1/2	101.00					—	—	3 1/2	92.50	10	80.30	11	193.50	10	80.80	100 Stk.	8 1/2	167.70	
do.	3	91.25					—	—	3 1/2	92.50	10	80.30	11	193.50	10	80.80	100 Stk.	8 1/2	167.70	
Pr. conf. Anl. c. u. 5. 1905	3 1/2	101.00					—	—	3 1/2	92.50	10	80.30	11	193.50	10	80.80	100 Stk.	8 1/2	167.70	
do.	3	91.25					—	—	3 1/2											

einander. Vertauscht, Hans und er! Trug in Schloß
und Hütte.

Er dachte an all die räthselhaften Vorgänge seiner Kindheit.

jähemlich blendenber Blüßjrahl durchfuhr ihn zugleich der Gedante: Frau Bertha war Gebamme gewesen, sie hatte es wohl von Anfang an gewußt! Wie mußte sie unter diesem Geheimniß gelitten haben!

Noch einmal sah er ringsum, ehe er in die Thür trat, und er gelobte sich: Nur zum Segen aller werde ich mir mein Recht erkaufen!
(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Das todtbringende Weib. Ein furchtbares Fatum heftete sich an den Besitz der hübschigen Spanierin Isabel Caporal, die Jedem den Tod brachte, der es unternahm, sie als Gattin heimzuführen. Sie hatte als junges Mädchen ihr Heimathsland Madrid verlassen und war nach New Orleans ausgewandert. Ihre bezaubernde Schönheit lenkte die Augen der ganzen Männerwelt auf sich, und den Herren vom Theater schien sie es ganz besonders angethan zu haben. Einer von diesen, der Direktor einer dortigen Bühne, verliebte sich auf das leidenschaftlichste in sie, und Isabel schenkte ihm ihre Hand. Es wurde ein Bund geschlossen nur wenige Monate. Auf einer Tournee erkrankte der Direktor am gelben Fieber und starb. Die junge Wittve heirathete, um die Geschäfte des Theaters weiterführen zu können, den ersten Viehhaber der Truppe, der von Geburt ihr Landsmann war. Sie verlor ihrer zweiten Gatten schon am Hochzeitabend. Im Hotel, wo sie wohnte, wurde er in eine Schlägerei verwickelt, die er zu schiednen Verluste, und erliefen. Isabel versuchte nun ihr Eheglück mit dem ersten Charakterpieler derselben Truppe. Er war der Misstimmung nach Mexikaner. Aus seinem Heimathsland hatte er entweichen müssen, weil er mit den Gezeihen in Konflikt gerathen war. Während seiner Hülftsmothen wurde er von der Polizei ausfindig gemacht und verhaftet. Er sprang, um seinen Hülftsmothen zu entschuldigen, aus dem Eisenbahnzuge, der ihn davon

härte, und wurde von den Rädern zermalm't. Jabel war zum dritten Mal Witwe. Sie gab nun das Theater auf. Ein amerikanischer Offizier machte ihre Bekanntschaft und führte sie zum Mar. Sein Regiment zog in den Kampf gegen einen aufwühlreichen Indianerstamm, und er fiel in der ersten Schlacht. Jabel verlor den Muth nicht zu neuer Ehe, diesmal mit einem Goldhändler. Der Arme gerieth früh nach der Hochzeit in seinem Goldhug unter einen haufen stürzender Bretter und wurde erschlagen. Seine Witwe nahm einen sechsten Mann, den Kapitän eines Mississippi-dampfers, und verlor ihn auf der ersten Fahrt, stromaufwärts; er stürzte von der Kommandobrücke und ertrank. Man hätte nun glauben sollen, die Männer wären kospischen geworden, oder der gefährlichsten Witwe aus dem Wege gegangen, oder Jabel selbst hätte das Heirathen satt bekommen; weit gefehlt! Ein Großkaufmann hatte den Muth, Jabels siebenter zu werden. Gleich nach der Hochzeit schlügen ihm Spekulationen fehl, und er erhängte sich in seinem Komtoir. Jabels achter Mann war ein Hotelwirth. Als er mit seiner Neuwermählten in den Jahrsfrühl steigen wollte, war diefer bereits nach oben gegangen, und Jabels hatte stürzte in den Schacht hinab. Trotzdem fand sich ein neunter Bewerber um die Hand der todbringenden Frau. Er war Redakteur einer deutschen Zeitung in New-Orleans. Er wurde aber seiner kaum Angetrauten ungetreu und verliebte sich in eine reizende Landsmännin, eine Soubrette am bortigen deutichen Theater. Hierüber gerieth er mit dem Direktor des Theaters, der ebenfalls um die Soubrette sich bewarb, in Konflikt. Ein Duell war die Folge, und der galante Redakteur erhielt eine Kugel in die Brust. So war und blieb die schöne Jabel das todbringende Weib.

Aus dem Pariser Verkehreleben. Der Befehl der Königin Alexandra, zu ihrer Krönung möchten die Damen nur im Lande, aus englischen Stoffen gefertigte Kleider tragen, ist in Paris mit selbstbewirkter Gleichgültigkeit aufgenommen worden. Die Rue de la Paix wie das Faubourg Saint-Honore werden darob kaum weniger für ihre englischen Kundinnen arbeiten. Allen bedeutenden Damenschneider haben längst Zweiggeschäfte in London, in denen — ganz wie hier — auch englische Stoffe unter Mitwirkung englischer Hände verarbeitet werden. Folglich läßt es nicht gar schwer, dem Befehl der Königin zu entsprechen. Eine englische Mode für Damen wird es nie geben, England mag zureiten sein, daß man seine Herrenmoden nachahmt, folglich die Herrlichkeiten aller Länder in diesem Punkte ebensoviele Geckmal beizien wie die Engländer. Seitdem Londonum führend für die Herrenhüte geworden, zählt diese über

haupt nur noch dem Namen nach in der Mode, da sie von der allgemeinen Modtentwicklung abgelöst ist. Die einzige Stadt, welche einige Selbstständigkeit in der Mode behauptet, ist Wien. Die alte Kaiserstadt verdankt ihres Alter, sowie dem Umfand, daß sie nicht von dem dreißigjährigen Krieg zerstört wurde, sich deshalb vom Mittelalter her Kunst, Kunsthandwerk und Gewand ununterbrochen erhalten und fortentwickeln konnten. Wien ist seit vielen Jahrhunderten Sitz einer reichth. Dynastie und zahlreicher adliger Familien. Dazu durch das Morgenland, sowie die vielerlei Völkerschaften des Kaiserthums und der Balkanhalbinsel viel Anregung gegeben worden. Wiener Damenkleider, die Erzeugnisse der Wiener Kunstgewerbe, hatte ich unterscheiden gelernt, lange bevor ich die Stadtan der blauen Donau gesehen. Berlin hat riesige Fortschritte gemacht, aber es hat, als schnell gewachsene Hauptstadt, keinen solchen Hintergrund und Vergangenheit, keine so alte Ueberlieferungen wie Wien. Die letzte Weltausstellung hat dabei wiederum vollst. bestätigt, daß Wiener Gewand- und Kunstgewerbe ganz Oesterreich-Ungarn durchaus beherrschen, dieses also wenigstens in diesem Punkte ein einheitliches Ganze bildet. Prag, Budapest, jetzt sogar schon Serajewo, sind Wiener Abkömml. sie mögen es einschätzen oder nicht. Die Pariser Modeherrschaft wird so bald nicht abgeschüttelt werden. Sie ist übrigens auch international dem Uppring nach. Der große Fremdenverkehr bringt fortwährend neue Anregungen, führt Kräfte und Mitarbeiter aus aller Herren Länder hierher. Paris besitzt deshalb die ausnehmende Befähigung, Neues sofort sich anzueignen, zu verarbeiten. Es sei diesmal nur an einiges erinnert. Die Greichen-Tracht, welche in Berlin von den Ehrenjüngern bei dem Truppenzugeug 1871 angelegt wurde, gab Veranlassung zu dem „Krauk“, welcher langer herrschte. Die Schultermulst der Bayern ward übernommen, brachte dann den hohen Armeelinsatz, aus dem sich schließlich die Ruffärmel entwickelten. Nicht die Kleiderkünstler, sondern die Wirthe haben jetzt hies. Urtage, anzukriechen zu sein. Der Fremdenverkehr ist dieses Jahr geringer als gewöhnlich, was freilich nach jeder Weltausstellung zuzutreffen pflegt. Engländer finden so wenige hier, daß die Vorstadt darauf verzichtete, einen Gottesdienst zum Gedächtniß der Kaiserin Friedrid. feiern zu lassen. Das zeitweilige Ausbleiben der Engländer ist meist durch die Vorbereitungen zur Krönung veranlaßt. Mehr Sorge machen den Parixiern die Nordamerikaner, welche früher nach der Sommerzeit (season) in London hieher kamen, und nach einem Aufstiege nach Italien den Herbst und selbst den Winter hier verbrachten. Seidem in London großartige, vorzüglich eingerichtete Gasthöfe entstanden, bleiben die Nordamerikaner die längste Zeit dort, be-

jachen Paris fast nur nebenbei. Früher war es ja
gekehrt. Die englischen Reisebetriebe arbeiten jetzt sehr
für England. Sie richten zwei Schlafwagen zc.züge,
die großen Gasthöfe von Vissabon bis Pera (Konstan-
tinopel) ein, führen letzteren ihre Fahrpläne zu und
begünstigen natürlich die Londoner Gasthöfe.
Immerhin merkwürdig, daß die Engländer, welche
von jeher ihr Geld in allen Gasthöfen der
Welt ausgaben, nunmehr Gäste aus aller Welt
den eigenen Gasthöfen, besonders denen in England
selbst, zuführen. Die Ausgehenden sind zu Ausbeutern
geworden. Die Pariser Gasthöfe berechnen ihren Aus-
fall — gegen ein gewöhnliches Jahr — auf 15 bis 30
p. C, während die den englischen Reisebetrieben ge-
hörigen Gasthöfe kaum geringere Einnahmen haben.
Die großen Waarenhäuser und Modengeschäfte sind
ziemlich zufrieden. Nicht aber die Edelschmiede, die
Händler mit Schmud und Edelsteinen, welche die Zahl
ihrer Arbeiter und Angestellten einschränken mußten.
Eine gute Weltausstellung bringt ja immer allerlei
Klagenjammer. Am meisten zu bedauern sind die
Drochsentfänger, deren Einnahmen niemals geringer
waren als jetzt; sie sind deshalb auch ausnehmend
bößlich und zuvorkommend geworden und gehen gern
auf kurze Fahrten (10 bis 15 Minuten) zu 1 Fr. ein.
Voriges Jahr blieben viele Pariser zu Hause, um so
zahlreicher sind sie diesen Sommer auf dem Lande und in
den Bädern, so daß Paris diesmal verödetter ist als jemals.

pfend tapitates Welb angefellt, — rehzender Käfer, — grob-
 arzig amfifft! „Aeh fangen Kamerad fchon wieder zu
 fadfpimpeln an?“
Guter Rath. „Sie entfchuldigen, wie komme ich denn hier-
 am fchnellften nach dem nächften Follgefängniß?“ — „Na, da
 brauchen Sie da drüben bloß die nächften Fadenfenfter einzu-
 fchmeißen, dann find Sie bald da.“
Ausgeleibte Gerechtfelt. „Für die Feinfchmedereiften
 hat wohl fchon manches Diebftahl- feil Beiden laffen müffen?“ —
 „Ja, Reibfuhn laffe ich mein Beben.“
Geizhals. „Wieviel vierährige Elia: Was ich
 eigentlich im Abgrund? Die fchwerfährige Bertha:
 „Das in ein aufgebörtes Gebirge.“
Ein gefäffter Mann. Patient: „Sunächt noch die
 Frage: Behageln Sie nach der Sommo- oder Allopatie?“ —
 „Nä: „Wann nach Bunnib. Ich laffe Jeden nach feiner
 Façon feltig werden.“
Schön und doch klar. Der Reifende für Marcuss Vöben:
 kein fchreib feinem Prinzipal, daß ein gewiffer Kunde den
 Wifdum eines neuen Gefchäfts große Schwierigkeiten zu
 negeheze, und erbitte eine graphifche Anweifung, ob er
 weiter bemühen folle. Herrn Vöbensfines Depofit
 lautet: 35 es, 15 es, 15 es nicht, 15 es nicht, beffer 15 es, es 15

reden?" — "Ich weiß nichts davon," sprach Pjotrow. "Ich habe weder Kometen, noch einen Schiffsjunker." "Was hast Du an der Spitze des Strohständeres Turgenow gesagt?" — "Ich dachte, es sei niemand da, da habe ich diesen wollen, um nach der Stadt zu bringen. Ich dachte nicht, zu meiner Freude, dass Du da bist, weil ich den Tag über nichts verdient habe." "Fortrefflich, also Du willst nichts sagen?" — "Ich weiß nichts. Ich könnte mich schämen, wenn ich nicht, aber ich habe nichts zu sagen." — "Denn, wir wollen es mit Dir besprechen. Man sieht ihn ab."

"Siehst Du nicht, sprach ihn der Poljeimeier freundlich an, haben Sie denn bei dem Einbruchschloß nichts gehört? Es kann doch nicht gut ohne Geräusch abgegangen sein." "Ich habe nichts gehört, aber ich habe nichts zu sagen." — "Denn, wir wollen es mit Dir besprechen. Man sieht ihn ab."

"Siehst Du nicht, sprach ihn der Poljeimeier freundlich an, haben Sie denn bei dem Einbruchschloß nichts gehört? Es kann doch nicht gut ohne Geräusch abgegangen sein." "Ich habe nichts gehört, aber ich habe nichts zu sagen." — "Denn, wir wollen es mit Dir besprechen. Man sieht ihn ab."

"Siehst Du nicht, sprach ihn der Poljeimeier freundlich an, haben Sie denn bei dem Einbruchschloß nichts gehört? Es kann doch nicht gut ohne Geräusch abgegangen sein." "Ich habe nichts gehört, aber ich habe nichts zu sagen." — "Denn, wir wollen es mit Dir besprechen. Man sieht ihn ab."

"Siehst Du nicht, sprach ihn der Poljeimeier freundlich an, haben Sie denn bei dem Einbruchschloß nichts gehört? Es kann doch nicht gut ohne Geräusch abgegangen sein." "Ich habe nichts gehört, aber ich habe nichts zu sagen." — "Denn, wir wollen es mit Dir besprechen. Man sieht ihn ab."

"Siehst Du nicht, sprach ihn der Poljeimeier freundlich an, haben Sie denn bei dem Einbruchschloß nichts gehört? Es kann doch nicht gut ohne Geräusch abgegangen sein." "Ich habe nichts gehört, aber ich habe nichts zu sagen." — "Denn, wir wollen es mit Dir besprechen. Man sieht ihn ab."

"Siehst Du nicht, sprach ihn der Poljeimeier freundlich an, haben Sie denn bei dem Einbruchschloß nichts gehört? Es kann doch nicht gut ohne Geräusch abgegangen sein." "Ich habe nichts gehört, aber ich habe nichts zu sagen." — "Denn, wir wollen es mit Dir besprechen. Man sieht ihn ab."

"Siehst Du nicht, sprach ihn der Poljeimeier freundlich an, haben Sie denn bei dem Einbruchschloß nichts gehört? Es kann doch nicht gut ohne Geräusch abgegangen sein." "Ich habe nichts gehört, aber ich habe nichts zu sagen." — "Denn, wir wollen es mit Dir besprechen. Man sieht ihn ab."

"Siehst Du nicht, sprach ihn der Poljeimeier freundlich an, haben Sie denn bei dem Einbruchschloß nichts gehört? Es kann doch nicht gut ohne Geräusch abgegangen sein." "Ich habe nichts gehört, aber ich habe nichts zu sagen." — "Denn, wir wollen es mit Dir besprechen. Man sieht ihn ab."

"Siehst Du nicht, sprach ihn der Poljeimeier freundlich an, haben Sie denn bei dem Einbruchschloß nichts gehört? Es kann doch nicht gut ohne Geräusch abgegangen sein." "Ich habe nichts gehört, aber ich habe nichts zu sagen." — "Denn, wir wollen es mit Dir besprechen. Man sieht ihn ab."

"Siehst Du nicht, sprach ihn der Poljeimeier freundlich an, haben Sie denn bei dem Einbruchschloß nichts gehört? Es kann doch nicht gut ohne Geräusch abgegangen sein." "Ich habe nichts gehört, aber ich habe nichts zu sagen." — "Denn, wir wollen es mit Dir besprechen. Man sieht ihn ab."

"Siehst Du nicht, sprach ihn der Poljeimeier freundlich an, haben Sie denn bei dem Einbruchschloß nichts gehört? Es kann doch nicht gut ohne Geräusch abgegangen sein." "Ich habe nichts gehört, aber ich habe nichts zu sagen." — "Denn, wir wollen es mit Dir besprechen. Man sieht ihn ab."

"Siehst Du nicht, sprach ihn der Poljeimeier freundlich an, haben Sie denn bei dem Einbruchschloß nichts gehört? Es kann doch nicht gut ohne Geräusch abgegangen sein." "Ich habe nichts gehört, aber ich habe nichts zu sagen." — "Denn, wir wollen es mit Dir besprechen. Man sieht ihn ab."

"Siehst Du nicht, sprach ihn der Poljeimeier freundlich an, haben Sie denn bei dem Einbruchschloß nichts gehört? Es kann doch nicht gut ohne Geräusch abgegangen sein." "Ich habe nichts gehört, aber ich habe nichts zu sagen." — "Denn, wir wollen es mit Dir besprechen. Man sieht ihn ab."

remden Schiffer auf dem Dache zu verdingen, war nicht weniger als angenehm. Die Jagd als also vor, sich herum auf die Straßen zu begeben. Nachdem sie beiden Schiffern auf der neu erbauten Straße gelandet waren, legte das Boot langsam und schweigend den Weg nach Kama hin.

"Nunten des Daches war ein Schornstein, obwohl Kama sah, daß Kometen sich schüchtern mochte, kannte sie auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide. "Weißt du nicht, daß Kometen auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide. "Weißt du nicht, daß Kometen auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide."

"Nunten des Daches war ein Schornstein, obwohl Kama sah, daß Kometen sich schüchtern mochte, kannte sie auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide. "Weißt du nicht, daß Kometen auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide."

"Nunten des Daches war ein Schornstein, obwohl Kama sah, daß Kometen sich schüchtern mochte, kannte sie auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide. "Weißt du nicht, daß Kometen auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide."

"Nunten des Daches war ein Schornstein, obwohl Kama sah, daß Kometen sich schüchtern mochte, kannte sie auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide. "Weißt du nicht, daß Kometen auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide."

"Nunten des Daches war ein Schornstein, obwohl Kama sah, daß Kometen sich schüchtern mochte, kannte sie auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide. "Weißt du nicht, daß Kometen auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide."

"Nunten des Daches war ein Schornstein, obwohl Kama sah, daß Kometen sich schüchtern mochte, kannte sie auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide. "Weißt du nicht, daß Kometen auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide."

"Nunten des Daches war ein Schornstein, obwohl Kama sah, daß Kometen sich schüchtern mochte, kannte sie auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide. "Weißt du nicht, daß Kometen auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide."

"Nunten des Daches war ein Schornstein, obwohl Kama sah, daß Kometen sich schüchtern mochte, kannte sie auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide. "Weißt du nicht, daß Kometen auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide."

"Nunten des Daches war ein Schornstein, obwohl Kama sah, daß Kometen sich schüchtern mochte, kannte sie auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide. "Weißt du nicht, daß Kometen auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide."

"Nunten des Daches war ein Schornstein, obwohl Kama sah, daß Kometen sich schüchtern mochte, kannte sie auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide. "Weißt du nicht, daß Kometen auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide."

"Nunten des Daches war ein Schornstein, obwohl Kama sah, daß Kometen sich schüchtern mochte, kannte sie auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide. "Weißt du nicht, daß Kometen auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide."

"Nunten des Daches war ein Schornstein, obwohl Kama sah, daß Kometen sich schüchtern mochte, kannte sie auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide. "Weißt du nicht, daß Kometen auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide."

"Nunten des Daches war ein Schornstein, obwohl Kama sah, daß Kometen sich schüchtern mochte, kannte sie auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide. "Weißt du nicht, daß Kometen auf der Nordseite nieder, der Schornstein trennte sie beide."

Warenhaus Hermann Katz & Co.

66 Langgasse 66.

DANZIG.

66 Langgasse 66.

(12965)

→ **Unerreichte Leistungen auf allen Gebieten.**
Saison 1901-1902.

Strickwolle.

Unsere diesjährigen Glanz-Nummern.

Qual. I. Simsonwolle, Bollpfund	135	mt.
Qual. II. Kaiserwolle, Bollpfund	190	mt.
Qual. III. Kraftwolle, Bollpfund	220	mt.
Qual. IV. Reformwolle, Bollpfund	260	mt.

Sämtliche Qualitäten in schwarz u. farbig.
 Wiederverkäufer genießen grösste Vortheile.

Kleiderstoffe.

Enorme Auswahl hervorragender Herbstneuheiten:

Wollene Herbst-Loden, doppelbreit, Meter	45	Pfg.
Herbst-Cheviots u. Crêpes, gediegene Qualität, Meter	65	Pfg.
Homespun-Stoffe, volle Costum-Breite, Meter	90	Pfg.
Hochelegante Brocatelle-Neuheit, Meter	95	Pfg.
Chice Streifen-Neuheit, letzte Neuheit, Meter	115	mt.
Prima Costum-Kammgarn, alle Farben, Meter	135	mt.
Schwarze Stoffe, in glatt und eleganten Garantie-Qualitäten, Fantasiegeweben	Meter 70, 95 Pfg., 115, 135	mt. u.

Blusen-Costumröcke

Hochhice und aparte Neuheiten.

Herbst-Damenblusen, Waschkamelle Stück	85	Pfg. 120	mt.
Damenblusen mit Treppenbesatz, Stück	153	185	mt.
Damenblusen in eleganter Ausführung, Stück	245	330	mt.
Costum-Rock „Nanon“, reine Wolle auf Futter		325	mt.
Costum-Rock „Wally“, Prima Cheviot auf Futter		490	mt.
Costum-Rock „Olga“, mit reichem Treppenbesatz		640	mt.
Costum-Rock „Irma“, mit Prima Atlasblenden		820	mt.

Einquartierung — Kaisermanöver.

Eiserne Bettgestelle

mit Polstermatratze 730 mt.

Fertige Bettbezüge	165	mt.
Fertige Kissenbezüge	44	Pfg.
Fertige Bettlaken	90	Pfg.

Fertige Strohsäcke	90	Pfg.
Schlaf-Decken	115	mt.
Stepp-Decken	195	mt.

Fahnen und Dekorations-Stoffe

Meter 20, 23, 27 Pfg.

Kostenlose sofortige Anfertigung.

National-Schleifen

in jeder Anzahl fertig am Lager Stück 2 Pfg.

National-Schärpenband

Prima Qualität. Meter 27 Pfg.



Nur Geldgewinne.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung 21.—24. September, 9.—12. Novbr.

1/2 Loos 2,— M., 1/4 Loos 1,— M.

Königsberger Schlossfreiheit - Lotterie

Ziehung 12.—16. Oktober

Loos 3,— M.

Meissener Dombau-Lotterie

Ziehung vom 26. Oktober

Loos 3,— M.

Rothe Kreuz-Lotterie

Ziehung vom 16.—20. Dezember

Loos 3,30 M.

Münchener Kunst-Ausstellungs-Lotterie

(Jedes zweite Loos gewinnt) Ziehung 15. November

Loos 2,— M.

Zu haben im Intelligenz-Comtoir,

Töpfergasse Nr. 8.

Bestellungen von auswärts sind pro Loos 30 S. für Porto und Liste beizufügen.

Fenster-Reinigungsanstalt der Glaser-Innung zu Danzig

empfehlen sich zur prompt. u. exakten Reinigung von Fenstern, Wohnungsfenstern u. Glasdächern, sowie Giebelabwaschungen u. Reinigung von Parquetböden. (5790)

Moderne Druckfächer

Buchbinderei.

H. Müller vorm. Wedel'sche
 Hofbuchdruckerei & Danzig
 Töpfergasse No. 8 & Intelligenz-Comtoir &

Fernsprecher 382.

Mamm...

halten u. deren radikale Heilung, einziges nach neuesten Erkenntnissen u. Erfahrungen bearbeitetes Werk, welches in 300 Seiten, viele Abbildungen, viele branchenbarer Rathgeber und stehender Wegweiser zu einem bei Geschlechts-, Nervenschwäche, Folgen von Verwundungen, in Gonorrhoe, Syphilis, Salbeteile und reiner Selbe in jeder Preislage

Regenschirme

mit eleganten Stielen und mit Naturfäden, empfohlen in Japan, Ostindien und reiner Selbe in jeder Preislage

B. Sprockhoff & Co., Heilige Geistgasse 14-16.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

verbunden mit Maschinen- und Mühlenbauschule. Dir. 1899/00 256 Schüler, Dirunter, 20. Ott. Baurunter, 1. Ott. Bergbauunter, Dir. L. Haarmann, 3381

Brochüre über Schwäche, deren Selbst-Behandlung u. schnelle Heilung, 40 S., biokret, fr. Hygien. Anst. Dir. Lorie, 110387

F. von Lochow's Original Petkuser Saatroggen

In plombierten Säcken zum Originalpreise des Züchters sowie jedes andere Saatgut zu beziehen durch
 Landwirtschaftliche Haupt-Genossenschaft, Berlin NW. 7, Dorotheen-Strasse 8.



Spezialität: Drehrollen.
 L. Zobel, Maschinenfabrik Bromberg

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Musikinstrumente aller Art und Saiten. Neuester Catalog gratis. Markneukirchen No. 384.

Muscheln

geeignet zu Andenken, Geschenken in größter Auswahl August Hoffmann, 26 Heilige Geistgasse 26.

Tapeten?

und Dekorationen.

enorme Ersparniss

für Jedermann beim Einkauf im Ersten Ostdeutschen Tapeten-Versand-Haus Gustav Schleising, Danzig, Hundegasse 102

Bernsprecher 441. Neu eröffnet! Neueste Dessins! Nichtmitglied des Vereins deutscher Tapetenfabrikanten und der Danziger Händler-Kingvereinigungen. Fachmännische konsante Bedienung! Begründet im Jahre 1868. Lieferant für deutsche u. österr. Fürsten und Regentenhäuser, der größten Werften, Baubanken, Werke und Bauvereinigungen des Continents. (12592)

1000 2 goldene Medaillen. 1900 — Eigene Walzen. — Bitte um Beachtung der Schaufensterauslagen! Hundegasse 102. unmittelbar Ecke Marktaufg., Gasse der Elektrischen



8223m

Gebrannten Kaffee,

das halbe Pfund zu 60, 70 und 80 S., mit Zugaben, bei (15639) Gustav Seitz, Hundegasse 21. Ausgabe von Rabatmarken.

Bekanntmachung!!!

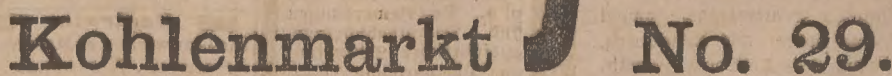
Von heute ab verkaufe ich sämtliche Colonialwaaren, sowie Zigarren, Rum, Cognac u. Weine zu enorm billigen Preisen.

Strohzucker	35	Pfg.	35	S.
Wärlzucker	30	"	30	"
Weizenmehl	14	"	14	"
Hafermehl	17	"	17	"
H. Kartoffelmehl	13	"	13	"
H. Tafelmargarine	65	"	65	"
amerik. Apfelschnitte	35	"	35	"
etc.			etc.	

(12921)

R. Wischniewski,

Breitgasse 17, Ecke Faulengasse. Wiederverkäufer erhalten Extra-Preise.



112966

Vergnügungs-Anzeiger

Wilhelm-TheaterDirector und Besitzer: **HUGO MEYER**

Heute:

Abschiedsbenefiz Robert Neemann.

Zum letzten Male!

Danzig amüsiert sich!

Letztes Auftreten des gegenwärtigen Personals.

Nach beendeter Vorstellung: **Frei-Konzert.**

Sonntag zwei Vorstellungen!

Nachmittags 4 und 7 1/2 Uhr.

Debut des neuen Elite-Ensembles.

Stelling Truppe (1 Dame, 8 Herren)

Transformat. Comedy Triplet

Bar. H. Rich. Gersdorf,

der beliebteste Humorist.

Marg. Larsen,

Kostümbühnen.

Clever and Picolo,

der beste Jongleur-Mit der

Gegenwart.

Sérieux Comiques.

Geschw. Alma und

Lilli Lublin,

Gesangs-Duettschönen.

Original Mäzthaler,

Dir. Godes, 6 Damen, 3 Herren, herrliche Sänger-Gesellschaft.

10 Attraktionen ersten Ranges.

Von 6-7 1/2 Uhr Frei-Konzert der Mäzthaler.

Nach beendeter Vorstellung Doppel-Frei-Konzert.

Mäzthaler-Godes.

Theaterkapelle.

Montag; Extra-Vorstellung. Doppel-Frei-Konzert.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus

Sonntag, den 1. September. **Konzert.** Anfang 5 Uhr.

Montag, den 2. September: (13008)

Zur Erinnerung an die Schlacht bei Sedan

Letzte Theil'sche Schlachtmusik.

Entree à Person 30 Pfg. Anfang 7 Uhr.

Otto Zerbe.

Wintergarten.

Besitzer u. Direktor: Carl Fr. Rabowsky.

Specialitäten-Theater I. Ranges.

Täglich:

Grosse Vorstellung.

Sonntag, den 1. September cr.:

Neues Künstler-Personal.

Anfang Sonntag 7 1/2 Uhr. Sonntags 4 1/2 Uhr.

Näheres die Plakataulen.

Kaiser-Parade

bei Danzig 16. Septbr. 10 Uhr.

Offizielle Zuschauer-Tribüne.

An der Tribüne befinden sich nur nummerierte Sitzplätze.

I. Platz (Rücklehne) à 10 Mk., II. Pl. 6 Mk., III. Pl. 4 Mk.

Reserv. Stehplatz 1 Mk., Paraplan 10 Pfg.

Billetverkauf durch Herm. Lau, Danzig, Langgasse 71.

Versand nur gegen Nachnahme.

(11649m)

Apollo-Theater.

Heute große Extra-Specialitäten-Vorstellung.

Sensations-Programm.

Nach der Vorstellung: Unterhaltungs-Musik.

Restaurant „Zum Technikum“

Sundegasse 112.

Bringe meinen anerkannt guten

Mittagstisch

Gedekt zu 75 S. Suppe, Mittelgericht, Braten und Kompot.

Gedekt zu 1 Mk. Suppe, Gemüse mit Beilage oder Fisch, Braten,

Kompot, Käse oder Kaffee.

Gedekt zu 1,25 Mk. Suppe, Fisch, Gemüse mit Beilage, Braten,

Kompot, Käse oder Kaffee,

in gefälliger Erinnerung.

Im Abonnement 60, 75 Pfg. und 1 Mk.

Verabfolgt auch Mittag außer dem Hause nur in der

Zeit von 12 bis 1 Uhr von 1 Mk. an.

Gleichzeitig empfehle meine reichhaltige Speisekarte

zu soliden Preisen bis 1 Uhr Nachts. (12968)

Sonntag, den 1. September:

MENU: Krensuppe oder Bonillon, Kalbsbraten mit Setai

oder Blumenkohl mit geb. Fange, Filetbraten, Kompot, Späse,

Käse oder Kaffee für 1 Mk.

Oliva! Waldhäuschen. Oliva!

Sonntag, den 1. September:

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 128.

Entree frei.

Hochachtungsvoll

A. Diederich.

Restaurant Altstadt. Graben 43.

Täglich:

Frei-Konzerte

Damen-Orchesters „Hansa“

Direktion H. Kuhnke.

Hierzu laden freundlich ein

Entree frei. Paul Horn.

Café Grabow vorm. Moldenhauer.

Sonntag, den 1. September:

Grosses Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 128.

Bei ungünstigem Wetter findet dasselbe im gr. Saale statt.

Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 20 S. (8624)

Kleinhammer-Park.

Entree 10 Pfg.

Entree 10 Pfg.

Noch nie dagewesen!

Hört, kommt, seht und staunt!

3. Dominiks-Sonntag.

Abschluss des diesjährigen Volksfestes als Gedächtnisfeier.

Sonntag, den 1. September, Nachmittags:

Patriotisches Militär-Park-Konzert

bei elektrischer und bengalischer Beleuchtung des

geschmückten Parkes.

Schaubuden, Theater, Karussells, Schaufeln, Schiffe, Photo-

graphie, Phonograph, Schieß- und andere Buden, Pfeffer-

kuchen und Verkaufsstände.

Der Nordpolbaker als Eisfabrikant.

Kunstfesteiten für die Jugend.

Bier à Glas 10 Pfg.

Entree 10 Pfg.

Kinder frei.

Augustin Schulz.

Kurhaus Heubude

Sonntag, den 1. September 1901:

Zur Erinnerung an die Schlacht bei Sedan.

Grossartiges Land- und Wasser-Feuerwerk.

Angefertigt von dem Pyrotechniker Herrn A. Alexander

aus Königsberg.

Grosses Extra-Militär-Konzert.

Musikdirektor Herr Schlerkora.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 25 S.

Kinder unter 10 Jahren frei. (12967)

Der Park ist festlich geschmückt und mit ungenüßigen bunten

Lampchen festlich erleuchtet.

H. Mantel.

Deutsches Haus.

Sonntag, den 1. September:

Menu Gedeck Mk. 1,50.

Festes Gedeck von 1 bis 3 Uhr.

Krautbrühe

oder Tomaten-Suppe.

Sessungen an vin blanc.

Sammekagout à la Paysanne.

Steinpilze mit Leber.

Gänsebraten.

Wildente.

Kalbsnierenbraten. Compot. Salat.

Fr. Obst.

Käse. Butter.

Diner à Mark 1,00

einen Gang weniger. (13019)

Gesellschafts-Haus Altschottland 198

Sonntag:

Heute Sonntag, sowie Montag und Donnerstag:

Grosser Gesellschaftsabend.

Wilhelm Schulz.

R. A. Neubeyser's Etablissement

3 Nehrangerweg 3.

Sonntag, den 1. September cr.:

Gross. Tanzkränzchen. Militär-

Anfang 4 Uhr. musik.

Café Rosengarten, Schidlitz.

Sonntag, den 1. September cr.

(Zur Gedächtnisfeier)

Grosses Tanzkränzchen.

Im Garten bei freiem Entree Karussell nebst anderen

Belustigungen, wozu einladet

L. Podlich.

Bier à Glas 10 S. Mitgebrachter Kaffee wird zubereitet.

Krummer Ellbogen, Schidlitz.

Montag, den 2. September:

Großes Extra-Konzert

zur Erinnerung an die Schlacht von Sedan.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Hôtel Punschke

Danzig, Jopengasse 24.

Täglich Konzert der Marine-Damenkapelle „Victoria“.

Auftreten der Pison-Virtuosin Fr. Sophie de Vanz.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Sonntags Matinée 11-2 Uhr.

Walter Punschke.

Luftkurort Freudenthal.

Morgen Sonntag:

Grosses Schlei- und Forellen-Essen.

Zur Unterhaltung meiner werthen Gäste habe ich einen

Gramophon aufgestellt.

Otto Baumann.

Greil's Hôtel

Heilige Geistgasse Nr. 71 und Eingang Langebrücke.

Täglich Konzert

der

Damen-Kapelle „Wiener Schwalben“.

Morgens Sonntag:

Mittags-Konzert von 11 1/2-2 Uhr.

Nachmittags Anfang 5 Uhr.

Café Weinberg, Schidlitz.

Morgen Sonntag, den 1. September:

Grosser Militär-Tanz.

Für Familien angenehmer Aufenthalt. Mitgebrachter

Kaffee wird zubereitet.

H. Schwinkowski.

Kresin's Etablissement, Schidlitz.

Morgen, Sonntag den 1. September

Groß. Tanzkränzchen

bei freiem Entree, wozu ergebenst einladet

i. S. Th. Hildebrand. (12998)

Café Sedan, Al. Walddorf 6,

Gaststube der Dampf nach Krampitz.

Morgen Sonntag, den 1. September:

Grosse Sedanfeier

mit vielfältig. Ueberraschungen im festlich decorirt. Etablissement.

Abends Wondschin-Gondelfahrt bei bengal. Beleuchtung.

Hochachtungsvoll H. Wachowski.

Extrafahrt nach Krampitz

Sonntag, den 1. September 1901.

mit Salondampfer „Mylietta“ von Mattenbuden ab.

Abfahrt Danzig.

Vormittags 8 Uhr.

Nachmittags 2 „

„ 6 „

„ 8 „

Fahrpreis für Erwachsene 15 Pfg., für Kinder 10 Pfg.

Th. Poltrok.

Som 31. Aug. bis 3. Septbr.

auf dem

Kurhaus Westerplatte.

Täglich:

Grosses

Militär-Konzert

im Abonnement.

Anfang 4 1/2 Uhr, Entree 15 Pfg.

Kinder 5 „

Sonntags 4 1/2 Uhr, Entree 30 „

Kinder 10 „

H. Reissmann.

Abonnementkarten sind an

der Kasse zu haben. (10960)

Klein Hammer-Park.

Täglich:

Großes Volksfest

als Fortsetzung des

Dominiksmarktes.

Bier à Glas 10 S.

Entree frei.

(12412) Augustin Schulz.

Hotel Danziger Hof.

Verdeckte Terrasse.

Neuer ungehagelter

Malosol-Caviar

und die ersten

Austern

soeben eingetroffen. (12848)

Waldhäuschen Heiligenbrunn.

Sonntag, den 1. Sept.:

Gross. Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Mitgebrachter Kaffee

wird zubereitet.

Café Milenpeter.

Kaffee-Konzert

im Saal.

Anfang 6 Uhr. Entree 20 S.

Emil Homan.

Die Gäste werden dem ge-

ehrten Publikum zur Abhaltung

von Hochzeiten u. Vergnügungen

unentgeltlich bestens empfohlen.

Café Hintz,

Schlagengasse 6.

Zum angenehmen Aufenthalt

in mein. Garten-Etablissement

lade ergebenst ein.

Albert Hintz.

Neu! Neu! Zum gross. Seidel

Sundegasse 125.

Von heute ab gebe ich

4/10 Bier für 10 Pfg.

Empfehle täglich

Eiswein mit Sauerhohl

und

Königsberg. Rinderfleisch

H. Steinmacher.

Café „Bergschlößchen“

Bischofsberg.

Sonntag, den 1. September:

Großes

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

**Nach Zoppot und Hela**

fahren am Sonntag, den 1. September, die Salon-

Dampfer „Drache“ und eventl. „Vineta“. Abfahrt

Danzig Frauenhof 7,30 Vormittags und 2,30 Nachmittags.

„Wechsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und

Seebad-Actien-Gesellschaft. (12980)

Alt-Danziger Weinstuben

„Zur Traube“

Handegasse 123.

Pa. engl. Austern,

Frische Helg. Hummern,

Frischer unges. Caviar.

(13025)

Jnh. Hans Rohde.

Nichtuniformierter Kriegerverein zu Danzig.

Montag, den 2. September d. Js., Abends 8 1/2 Uhr:

Außerordentliche General-Verammlung

im Beisein des Bildungsbereins, Sintergasse 16.

1. Entzichten der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Empfang Sr. Majestät des Kaisers. 4. Bericht des

Vorstandes. Die Kameraden werden gebeten, vollständig zu erscheinen,

da sehr wichtige Besprechungen vorliegen.

Nach Schluß der Tagesordnung gemüthliches Beisamm-

sein zur Erinnerung an den Gefallen von Sedan etc.

Blum, Vorsitzender. (12981)

Verein ehemaliger Gardisten

Dienstags, d. 3. Sept. cr.,

Abends 7 1/2 Uhr

General-Verammlung

im „Hambrun“, Letztg.-G.

Recht zahlreiches Erscheinen

erwünscht. (12994)

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.